

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

96 (24.4.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Pläne für eine rote Ostzonen-Armee

25 kommunistische Divisionen vorgesehen - Herstellung von Waffen in der Sowjetzone

Berlin. Nach Meldungen von AP aus der Ostzone habe die Sowjetunion einen detaillierten Plan zur Aufstellung einer kommunistischen Ostzonenarmee in Stärke von 25 Divisionen ausgearbeitet. Wie aus der gleichen Quelle verlautet, gab ein hoher alliierter Beamter seiner Meinung dahingehend Ausdruck, daß er glaube, Moskau beabsichtige, die Einheiten der ostzonalen Bereitschaftspolizei militärisch auszubauen und sie entsprechend zu verwenden. Sowjetzonalen Offiziere seien zur Ausbildung in die Schulen der Roten Armee geschickt worden. Nach einer Meldung der „Hannoverschen Zeitung „Neuer Vorwärts“ werden in der Ostzone Waffen und militärische Geräte produziert.

In den bekannten Waffenwerken von Suhl in der Ostzone werden nach der gleichen Quelle Handfeuerwaffen hergestellt, im Kleiderwerk Halle jährlich 200 000 Uniformen, in den Zellwaffen in Jena und den Askanianwerken in Berlin-Teltow Feldstecher und Kompaß, Peilgeräte und nautische Ausrüstungen, außerdem das „Würzburger Gerät“. Munitionsfabriken für die Herstellung von Artillerie-, Panzer- und Panzerabwehrmunition liegen nach dieser Zeitung bei Sternbuchholz bei Schwerin, in Töschin, Wulkow bei Neuruppin, Torgau und Gnaschwitz bei Bautzen. Bei SAG Lindner, den Montanwerken in Nordhausen und den Leichtmetallwerken in Harzrode sei die V-Waffen-Produktion aufgenommen worden. Flugzeugteile würden bei Junkers (Dessau), Bramag,

BMW und von der Gotha-Waggon-Fabrik produziert. Nach ostzonalen Quellen seien bereits genügend Piloten vorhanden, um jederzeit eine kleine Luftwaffe aufzustellen. Die Fahrbereitschaften in der Volkspolizei seien vollmotorisiert und würden ständig verstärkt. Einer 5000 Mann starken Seepolizei seien Schnellboote und Minenräumer zugeteilt worden. Vor kurzem stellten die Russen acht frühere deutsche Küstenwachboote zur Verfügung.

Moskaus Trumpfkarte
Der russische Plan zur Aufstellung einer kommunistischen Ostzonenarmee von 25 Divisionen sei Moskaus Trumpfkarte, falls eine Viermächtebesprechung nicht zustande komme und es den Sowjets nicht gelinge, eine Wieder-

ausrüstung Westdeutschlands zu verhindern und Deutschland zu neutralisieren. Das Mitglied des sowjetischen Politbüros, Georgi Malenkov, habe den Plan während einer Geheimkonferenz im vergangenen Februar, von der wir seinerzeit berichteten, auf Schloß Babelsberg bei Potsdam besprochen. Dort ist der Sitz des sowjetischen Oberbefehlshabers General Wassil Tschukow in Deutschland. Malenkov habe folgende sowjetische Strategie für Deutschland entworfen: 1. Wenn die Neutralisierungsbestrebungen Rußlands auf der Viermächtekonferenz fehlschläge, würde die Ostzone ein vollkommener Satellitenstaat Moskaus werden und eine sowjetische Sicherheitsgarantie erhalten. 2. Nach der Aufstellung der kommunistischen deutschen Armee würden die Sowjets ihre Besatzungstruppen allmählich zurückziehen und die Westmächte auffordern, einen ähnlichen Schritt zu tun.

London zur Abänderung bereit

London (dpa). Von zuständiger britischer Seite wurde festgestellt, die britische Regierung sei sich darüber klar, daß zwischen den Vollmachten der Hohen Behörde der Montanunion und den gegenwärtigen internationalen Kontrollen über die westdeutsche Kohlen- und Stahlindustrie eine Überschneidung von Zuständigkeiten auftreten könne. Großbritannien stehe ebenfalls auf dem Standpunkt, daß die Erörterung eines solchen etwa auftretenden Zuständigkeitskonflikts eine notwendige Voraussetzung für die Ratifizierung des Montanvertrages durch die Parlamente der sechs Schumanplan-Staaten sei. Deshalb sei die britische Regierung bereit, in verständnisvoller Haltung an solchen Erörterungen teilzunehmen.

Queuille stellt Vertrauensfrage

Paris (dpa). Der französische Ministerpräsident Henri Queuille stellte gestern in der Nationalversammlung noch zweimal die Vertrauensfrage. Er forderte die Vertagung der Aussprache über zwei Anträge, die eine Verzögerung der Budgetberatungen zur Folge gehabt hätten.

Aussprache mit Regierungsparteien

Bonn (Dr. A. R.). Der Bundeskanzler empfing gestern nachmittag die Vertreter der drei Regierungsparteien zu einer Aussprache über den Schumanplan. Dr. Achenauer berichtete über die Unterzeichnung und trat auch in die ersten Gespräche über das Verfahren der Ratifizierung ein. Wie verlautet, hat der Kanzler die Absicht, den Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Schumanplanes als bald dem Parlament zuzuleiten. Man nimmt vorläufig an, daß dieser Gesetzentwurf vielleicht schon Anfang Mai an den Bundesrat gelangen kann. Dieser hat zwar eine Frist von drei Wochen zur Beratung ihm eingereicht, doch glaubt man, daß der Bundesrat in diesem Falle sich rasch entscheiden wird, so daß das Gesetz noch vor Pfingsten evtl. an den Bundestag gelangen könne.

Metallarbeiter streiken

Stuttgart (dpa). Die Metallarbeiter in Stuttgart, Mannheim und Karlsruhe werden am Mittwoch in den Streik treten. In einer Mitteilung der Industriegewerkschaft Metall heißt es, daß die Industriellen im Lohnkonflikt jedes Entgegenkommen abgelehnt hätten. Die Bemühungen des württemberg-badischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier und des Arbeitsministers David Stetter, in dem Lohnkonflikt der Metallindustrie des Landes zu vermitteln, sind gescheitert.

Der Verband der Metallindustriellen teilte am Montag mit, daß die Gewerkschaft neue, weit über die Vermittlungsvorschläge hinausgehende Lohnforderungen erhoben haben. Der Verband habe deshalb keine Möglichkeit mehr gesehen, zu den Vorschlägen, deren Einzelheiten noch nicht bekannt sind, Stellung zu nehmen.

Bundesfinanzminister Schäffer will sparen

Einigung über Lohn- und Preisfragen - Offenlegung der Handelsspannen

Bonn (dpa). Bundesfinanzminister Fritz Schäffer will die Mehrausgaben des Bundes in Höhe von fast 2 Milliarden DM, von denen die Rentenerhöhung den größten Betrag beansprucht, nicht durch Steuererhöhungen, sondern durch Einsparungen decken. Und zwar soll, wie aus dem Bundesfinanzministerium verlautet, so drastisch gespart werden, daß Schäffer im Laufe des Sommers zum „unbeliebtesten Mann der Bundesrepublik“ werde. Von den angeforderten Besatzungsausgaben seien 2,5 Mrd. bisher nicht anerkannt und nicht in die Haushaltspläne aufgenommen worden. Bezüglich der sozialen Ausgaben seien Maßnahmen mit dem Ziel zu erwarten, daß nur diejenigen öffentliche Hilfe erhalten, die wirklich bedürftig sind. In dieser Hinsicht bestehe Übereinstimmung mit dem Bundesarbeitsminister. Entsprechende Gesetzesänderungen sollen noch im Laufe des Sommers dem Bundestag vorgeschlagen werden. Einzelheiten wurden noch nicht bekanntgegeben.

Der von der Bundesregierung ins Leben gerufene Lohn- und Preisausschuß hat sich gestern über bestimmte Grundsätze der Lohn- und Preispolitik geeinigt. Ein amtlicher Sprecher teilte mit, daß die Vertreter der Industrie sich bereit erklärt hätten, die Endpreise so niedrig wie möglich zu halten. Die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes hätten daraufhin zugesichert, daß sie ihre Entscheidungen den getroffenen Maßnahmen anpassen wollten. Grundsätzlich haben die Ausschußmitglieder vereinbart, gemeinsam mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf eine gesunde Preis- und Lohnpolitik hinzuwirken. Die Vertreter der Gewerkschaften haben unbeschadet der noch laufenden Tarifverhandlungen anerkannt, daß eine zu erstrebende Gesundung des preisgefüllten Hand in Hand mit einer entsprechenden lohnpolitischen Entwicklung gehen muß. Beide Verhandlungspartner betrachten daher die geplanten Maßnahmen als eine wesentliche Erleichterung für die innere wirtschaftliche und soziale Lage.

Gegen Erhöhung der Handelsspannen

Das Bundesfinanzministerium erklärte gestern, man denke, „koste was es wolle“, für eine Offenlegung der Handelsspannen bei den Waren einzutreten, die von der Sonderumsatzsteuer erfaßt werden sollen. Man will vermeiden, daß durch die Sonderumsatzsteuer sich die Handelsspannen erhöhen und dadurch eine größere Preissteigerung eintritt, als durch die Steuer allein bedingt wird. Der Gesetzentwurf für die Sonderumsatzsteuer sei fertig. Er solle dann dem Bundestag und dem Bundesrat zugeleitet werden, wenn auch die anderen Gesetzentwürfe des Wirtschaftsprogramms fertiggestellt seien.

Steuererhöhungen sozial untragbar

Die Vorschläge auf weitere Steuererhöhungen werden vom Bundesfinanzministerium abgelehnt. Darunter ist ein Vorschlag der SPD, die Gesetze zur Senkung der Einkommensteuer vom vorigen Jahr rückgängig zu machen. Das würde auch die Lohnempfänger treffen. Wenn aber nur die Steuersätze für die Besserverdienenden wieder auf den alten Stand gebracht werden, so ergebe dies höchstens Mehreinnahmen von 300 bis 400 Millionen Mark. Bezüglich der vorgeschlagenen Steigerung der Umsatzsteuer von 4 auf 5 Prozent und einer weitestgehenden Erhöhung der Sonderumsatzsteuer wird darauf verwiesen, daß diese Maßnahmen sozial untragbar seien, da hiervon auch die sozial Schwachen betroffen würden.

Rote Großoffensive in Korea begann

Mörderische Artillerieschlacht - Räumung vorderer UN-Stellungen

Tokio (AP). Auf einer Frontbreite von 200 Kilometern sind rothinesische und nordkoreanische Truppen in der Nacht zum Montag in Korea zur seit langem erwarteten Gegenoffensive angetreten und haben die Streitkräfte der Vereinten Nationen zurückgeworfen. Vom Gelben Meer bis zur japanischen kommunistischen Sturmtruppen in einer Gesamtstärke von 700 000 Mann an. Am Schwerpunkt der Offensivfront im West- und Mittelabschnitt stehen allein 400 000 Mann.

Nach Sonnenuntergang am Sonntagabend eröffneten Hunderte von kommunistischen Geschützen, Mörsern und Granatwerfern ein verheerendes Trommelfeuer, das sich im Laufe der Nacht an der Westfront zur mörderischsten Artillerieschlacht seit Beginn des Koreakrieges steigerte. Aus sämtlichen Rohren erwiderten die schweren Waffen der 8. Armee das Feuer und konnten an einigen Stellen der Front die unter dem Schutz der Feuerwalze vorgehenden roten Verbände zum Stehen bringen. Die 5. amerikanische Luftflotte warf sämtliche verfügbaren Bomber, Schlachtflieger und Jagdflugzeuge gegen den Feind. Im Schein von Leuchtfallschirmen, die das Kampfgebiet taghell erleuchteten, belegten alliierte Bomber und Jäger vorrückende Feindeinheiten und nachrückende Reservisten mit Bomben und Bordwaffenfeuer. Die feindlichen Luftstreitkräfte haben bisher noch nicht in die Kämpfe eingegriffen.

Nach Sonnenuntergang am Sonntagabend eröffneten Hunderte von kommunistischen Geschützen, Mörsern und Granatwerfern ein verheerendes Trommelfeuer, das sich im Laufe der Nacht an der Westfront zur mörderischsten Artillerieschlacht seit Beginn des Koreakrieges steigerte. Aus sämtlichen Rohren erwiderten die schweren Waffen der 8. Armee das Feuer und konnten an einigen Stellen der Front die unter dem Schutz der Feuerwalze vorgehenden roten Verbände zum Stehen bringen. Die 5. amerikanische Luftflotte warf sämtliche verfügbaren Bomber, Schlachtflieger und Jagdflugzeuge gegen den Feind. Im Schein von Leuchtfallschirmen, die das Kampfgebiet taghell erleuchteten, belegten alliierte Bomber und Jäger vorrückende Feindeinheiten und nachrückende Reservisten mit Bomben und Bordwaffenfeuer. Die feindlichen Luftstreitkräfte haben bisher noch nicht in die Kämpfe eingegriffen.

Bisher ist dem Gegner der Durchbruch durch die alliierten Linien noch nicht gelungen. Die vordersten UN-Stellungen sind unter dem gigantischen Druck des Feindes geräumt worden. Vorspringende Frontbögen wurden aufgegeben. Ein Einbruch des Gegners westlich des Hwachon-Reservoirs, wo ein kommunistisches Bataillon eingeschickt war und die amerikanischen Truppen aus dem Rücken und aus der Flanke angriff, konnte nach erbitterten Nahkämpfen abgewehrt werden.

Die allgemeine Geländepräzise unter dem Druck der feindlichen Offensive beträgt nach Frontberichten „mehrere Kilometer“. Einzelheiten sind wegen der strikten Zensur nicht zu erfahren, doch hat es den Anschein, als ob die Absetzbewegungen der UN-Truppen in voller Ordnung vor sich gehen. Im Laufe des Montag konnten an einigen Stellen der Mittelfront die vorgehenden Kommunisten zum Halt gezwungen werden.

Den Streitkräften der Vereinten Nationen ist es durch elastische Auffangbewegungen und

Revision abgelehnt

Washington (AP). Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat es abgelehnt, die gegen die sieben Landsberger Häftlinge verhängten Todesurteile zu revidieren. Der Beschluß des Gerichtes, das Verfahren nicht wieder aufzunehmen, wurde mit sechs gegen zwei Stimmen gefaßt. Es ist zu befürchten, daß der Vollstreckung der Urteile nichts mehr im Wege steht.

Ramcke wird freigelassen

Bonn (AP). Die französische Regierung hat auf Bitten des Bundeskanzlers veranlaßt, daß General Bernhard Ramcke noch bis Ende dieses Monats aus der Haft entlassen wird.

Werk-Urteile werden überprüft

London (da). Eine Überprüfung der in der Strafanstalt von Werl gehaltenen 217 Häftlinge ist amtlichen britischen Verlautbarungen zufolge im Gange. Es steht jedoch zur Zeit noch nicht fest, wann diese Überprüfung abgeschlossen wird. Ausführliche Berichte des konservativen „Daily Telegraph“ und des liberalen „Guardian“ über die Häftlinge von Werl haben die Frage einer Urteils-Überprüfung wieder akut werden lassen.

Man ist sich in London noch nicht darüber im klaren, welche Stellen für eine Revision der Werk-Urteile zuständig wären. Der britische

Hohe Kommissar in Deutschland, Sir Ivone Kirkpatrick, soll angeregt haben, daß der zuständige britische Minister oder ein Richter-ausschuß die Verantwortung dafür übernehmen soll.

Südweststaat-Konferenz in Freudenstadt

Freudenstadt (dpa). In Freudenstadt berieten am Montagnachmittag die Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden sowie die Landesvorstände und Bundestagsabgeordneten der südwestdeutschen CDU in einer internen Konferenz über das Problem des Südweststaates. Wie Staatspräsident Dr. Gebhard Müller erklärte, soll versucht werden, einen Kompromiß zu finden, der den Auffassungen Südbadens und Südwürttembergs über die Neugliederung der Ländergrenzen gerecht wird. Der Kompromiß soll allen Parteien im Bundestag zur dritten Lesung des Südweststaatesgesetzes unterbreitet werden.

Deutsche Forschung freier

Frankfurt a. M. (AP). Die Alliierte Hohe Kommission hat zahlreiche weitere Beschränkungen für die deutsche Forschung aufgehoben, verlautet aus Kreisen der amerikanischen Hohen Kommission. Kernphysik, elektromagnetische und infrarote Strahlungen, Raketenantrieb, Aerodynamik und verschiedene andere Objekte bleiben für deutsche Forscher weiterhin verboten.



Dem an der Städtischen Oper Berlin wirkenden Dirigenten und Komponisten, Generalmusikdirektor Leo Blech, wurden zu seinem 80. Geburtstag am 21. April zahlreiche Ehrungen zuteil. Am Abend seines Geburtstages dirigierte Leo Blech seine vor bald fünfzig Jahren komponierten Kurzpoper „Das war ich“ und „Versiegelt“. Unser Bild zeigt den erfolgreichen Komponisten und Dirigenten im Kreise seiner Sängerinnen und Sänger. - Der 19jährige Japaner Shigeki Tanaka, ein Überlebender des Atombombenangriffes auf Hiroshima, gewann den traditionellen Marathonlauf in Boston über 42 Kilometer in 2:27:45 Stunden. Lächelnd passiert der Sieger die Ziellinie. Fotos: dap

Unterschriften für Stalin

O.H. Die von der Ostzonenregierung ausgehenden Versuche zu amtlichen Gesprächen über die Einheit Deutschlands sind gescheitert. Sie mußten selbstverständlich bereits in den Anfängen steckenbleiben, weil Ulbrich und Pieck auf die unabdingbare Forderung der Bonner Regierung nach freien und geheimen Wahlen nicht eingehen konnten. Wie wenig ernst es der SED in Wirklichkeit mit ihrem Ruf nach dem einen Deutschland gewesen ist, zeigte sich in dem Verzicht auf eine Fortsetzung der Gespräche in jenem Augenblick, in dem sie offen Farbe bekennen mußte. Nun versucht sie es mit einem neuen Trick, um doch noch den kommunistischen Einfluß auf Westdeutschland auszudehnen, das sich seit Jahren aller Propaganda des Ostens gegenüber als unzugänglich erwiesen hat. In der Ostzone glaubt man einen neuen Ansatzpunkt gefunden zu haben in der nach den bitteren Erfahrungen der vergangenen Zeit verständlichen Abneigung der Deutschen gegen jede Form der Militarisierung. Die SED weiß zu dem, daß bei den Deutschen politisch immer dann die größten Erfolge zu erzielen sind, wenn es gelingt, bei ihnen das Gefühl anzusprechen. Und wo wäre das leichter möglich als bei einer Frage, in der infolge der ungeschicklichen Politik der westlichen Alliierten unmittelbar nach ihrem Sieg über Hitler viele Stimmungen, Enttäuschungen und Verärgerungen mit der Meinungsbildung beeinflussen. Dazu kommt noch die Schwierigkeit für die deutsche Regierung, bestehende oder vermutete Gefahren und Bedrohungen durch den Kommunismus in aller Offenheit mit Tatsachenmaterial darzulegen, um auf diese Weise auch dem Vorsichtigsten in der Bundesrepublik klarzumachen, warum Deutschland einen Beitrag zur Sicherheit der westlichen Welt leisten muß.

grundsätzlich ein Mitspracherecht zu geben. Nirgendwo in der Welt sind Volksabstimmungen und Wahlen eine so verlogene Angelegenheit wie in den von der kommunistischen Partei beherrschten Ländern. Die sowjetamtliche „Tägliche Rundschau“ in Berlin schrieb am 7. März 1950: „Der Kampf für den Frieden schließt die bretesten Volksmassen immer mehr um die kommunistischen Parteien zusammen. ... Alle Wege führen zum Kommunismus.“ Hier zeigt sich der wahre Sinn und der von den Kommunisten erstrebte Zweck der Volksbefragung über die Remilitarisierung. Unter Umgehung der legitimen parlamentarischen Vertretung soll durch eine in bestimmter Richtung beeinflusste und falsch informierte Öffentlichkeit die Bundesregierung zu einer politischen Haltung gezwungen werden, die diese vor sich selbst und vor ihrer Verantwortung gegenüber der Zukunft Deutschlands einfach nicht einnehmen kann. Denn jede Verweigerung eines deutschen Beitrages zur Sicherheit des Westens vergrößert nicht nur die Gefahr unserer Auslieferung an die Sowjets, sondern wäre für uns reiner politischer Selbstmord. Denn von der bereits weitgehend vollzogenen Remilitarisierung in der Ostzone ist bei den Hintermännern der ganzen Aktion nicht die Rede.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Wehner hat von der Bundesregierung eine autoritative Erklärung verlangt, daß die propagierte Volksbefragung über die Remilitarisierung in Westdeutschland ungesetzlich sei und verhindert werden müsse. Und die Landesleitung der bayrischen SPD hat ausdrücklich festgestellt, daß ein Sozialdemokrat, der sich für diese Volksbefragung zur Verfügung stelle, im Widerspruch zu seiner Partei handle. Es ist ein über aber auch sehr gefährlicher Rotkäsestrich, der hier versucht wird und bei dem das Volk gegen die Regierung ausgespielt werden soll. Dabei scheuen die Kommunisten selbst vor massiven Drohungen nicht zurück. Ostzonenpräsident Pieck hat zum Wochenende bei einer Feier anlässlich des fünfjährigen Bestehens der SED erklärt, ein Fernbleiben von dieser Volksbefragung werde einmal als eine „Entscheidung gegen das Leben des Volkes“ gewertet. Zwar weiß auch Herr Pieck, daß er in Westdeutschland nichts zu sagen hat; aber er will den Rückversicherern und dem Harmlosen Angst machen. Damit aber hat die Bundesregierung die Pflicht, einzugreifen und dem Unfug mit dieser Volksbefragung ein Ende zu bereiten. Diese Aktion ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Versuch, der kommunistischen Zersetzung einen neuen Ansatzpunkt zu verschaffen. Mit der Unterschrift unter solche Volksbefragungslisten leisten wir einzig und allein Stalin und seinen Helfershelfern einen Dienst, keineswegs jedoch dem Frieden.

Neues in Kürze

London (AP). Der britische Handelsminister Harold Wilson ist von seinem Posten zurückgetreten.

Bamberger (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy hat angeordnet, daß die Bamberger Brückenpläne binnen zwölf Stunden an die amerikanische Armee herausgegeben werden. Der Stadtrat hatte die Herausgabe der Brückenpläne erneut verweigert.

Bonn (dpa). Der Zentralverband vertriebener Deutscher (ZvD) appellierte an den Bundesrat, am kommenden Freitag der vom Bundestag verabschiedeten Gesetzentwurf zum Grundgesetzartikel 131 über die Versorgung der ehemaligen Angehörigen des öffentlichen Dienstes, der Berufslosigen und ihrer Hinterbliebenen anzunehmen.

Bonn (AP). Über die Kredit- und Finanzlage der Bundesrepublik verhandelten Bundeskanzler Adenauer und Minister Erhard mit dem Präsidenten der Bank Deutscher Länder, Dr. Wilhelm Vocke, und dem Vorsitzenden des Zentralbankrates, Dr. Karl Bernard.

Zum Tage

Es knistert im Gebälk

Die Regierung der Labour-Party ist innerhalb weniger Tage ihrer besten Männer beraubt worden, und es sieht so aus, als würde sie völlig auseinanderfallen. Bevin starb, Bevan, der Arbeitsminister, trat zurück und nach den letzten Meldungen sind die Rücktritte des Handelsministers Wilson, des Heeresministers Strachey, der einmal sehr mit der roten Farbe sympathisierte, und des Versorgungsministers Strauss zu erwarten. Premierminister Attlee liegt zur Zeit krank im Bett und wird sich mit der Frage beschäftigen, ob und wie die Labourregierung bei der nun noch kleineren Mehrheit am Leben zu erhalten sei. Die Rücktritte sind die äußerlichen Symptome für eine Krise innerhalb der Partei, die mit der verstärkten Aufrüstung der Westmächte ausbrach. Die Gruppe um Bevan, die als radikale bezeichnet wird, sieht ihr Ziel, einen hohen Lebensstandard und soziale Leistungen für die britische Bevölkerung zu erreichen bzw. zu erhalten, durch die Wiederaufrüstung bedroht. Wahrscheinlich ist sie von der Notwendigkeit der schnellen Durchführung der Rüstung nicht so überzeugt wie Attlee oder gar die amerikanische Regierung. Andererseits kann man sich der Meinung einer New Yorker Zeitung nicht verschließen, daß künstliche Gebisse und Brillen zu einer Zeit nicht gerade eine Lebensfrage darstellen, in der es sich darum handeln muß, Panzer und Flugzeuge zu bauen.

Die Regierungsparteien haben Bauchweh

Kaum hat der französische Hochkommissar in Stuttgart uns Deutsche mit erhobenem Zeigefinger auf gewisse Unzulänglichkeiten unseres öffentlichen Lebens hingewiesen, da lenkt seine Regierung erneut die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf sich. In Frankreich muß, nachdem man jahrelang darüber gesprochen hat, nun endgültig gewählt werden. Die bestehende Regierung und die darin vertretenen Parteien haben deshalb Bauchweh. Sie befürchten, im Wahlkampf von den Gaullisten und den Kommunisten zerrieben zu werden. Verhindern können sie die Wahl nicht, aber sie möchten das Wahrecht beschneiden. Das bisherige Verhältniswahlrecht, das ihnen zugute kam, sollte mit bestimmten Verkläuterungen, von denen man sich Nachteile für die Oppositionsparteien erhoffte, beibehalten werden. Die zweite Kammer aber, der Senat, hat sich trotz der Aussicht auf den ausgebrochenen Frühling im Garten des Luxembourgs, seinem Amtssitz, auf das alte und wie er meint, bewährte Einwahlkreissystem mit eventuellen Stichwahlen besonnen. Es besteht also jetzt ein Gegensatz zwischen den beiden Häusern der Volksvertretung, und Ministerpräsident Quaille muß das Unmögliche fertig bringen, einmal an dem für den 10. Juni ausgesprochenen Wahltermin festzuhalten, zum anderen die Regierungsparteien zu befriedigen und die gesetzgeberische Lösung zu ermöglichen. Es ist durchaus möglich, daß er damit nicht zu Streich kommt, daß er bei Stellung der Vertrauensfrage im Stich gelassen wird und daß das die Parlamentsauflösung und einen politischen Sturm in Frankreich zur Folge haben könnte. Man kann es deshalb verstehen, daß es den Regierungsparteien nicht ganz geheuer bei dieser Sache ist.

„Aktion“

„Wir (im Westen) sind nicht so schwach! Wir haben etwas, was der Ungeist (im Osten) nicht hat: wir haben die Wahrheit, mag sie auch nicht immer ganz stichhaltig sein, wir haben die Menschlichkeit, mag sie auch unsere Blöße nicht immer decken, und wir haben die Freiheit, mag sie auch hier und da dunkle Flecken haben. Wer jemals in seinem Leben dieser Schätze verlustig ging, vermag auch zu erkennen, daß ohne sie die Welt eine Hölle ist, daß aber mit ihnen auch ein Untergang noch erträglich sein kann, geschweige denn das Bestehen gegen den Feind. Und noch eins haben wir: die Verantwortung für die Millionen von Menschen, die in Sklaverei gefangen liegen, die von uns ihre Befreiung erwarten.“

Wir haben solche Worte, vielleicht in anderer Form, schon gehört. Aber es gibt nur sehr wenige Menschen, die sie uns mit größerer Berechtigung zurufen könnten als Margarete Buber-Neumann. Sie war einmal Kommunistin und floh 1938 nach Rußland, in das große, von fern so geliebte Rußland. Dort und nach ihrer Auslieferung an die Gestapo im KZ-Lager Ravensbrück erfuhr sie jene Hölle der Lüge, der Unmenschlichkeit und des Zwanges, von der sie oben spricht und aus der sie erst 1945 erlöst wurde.

Diese Frau hat nicht resigniert, „weil sie ihre Erfahrungen nicht begraben konnte“, sondern versucht nun mit der Zeitschrift „Aktion“ in anderen die Widerstandskraft zu wecken, die an ihr so bewundernswert ist. Das Heft erscheint monatlich in Frankfurt/M. Große Friedbergerstraße 44-46, kostet 0,80 DM und enthält eine Reihe von guten und sachkundig geschriebenen Artikeln über die „Hölle“, gegen die wir uns mit allen Kräften des Geistes zu wehren haben, damit ihr nicht unser Körper verfallt.

Die BNN veröffentlichten in ihrer Ausgabe Nr. 30 am 5. 2. 51 eine Erklärung des Bundestagsabgeordneten Baumhalter (Bayernpartei), worin sich dieser scharf gegen die immer mehr um sich greifende Seuche der sogenannten „Demoskopie“, zu deutsch Volksbefragung, wandte. In Umkehrung des Verfahrens forderte Baumhalter etwas wie eine „Autoskopie“. Nicht die Regierung fragt das Volk, sondern das Volk fragt die Regierung. Jede führende Persönlichkeit sollte angehalten sein, in regelmäßigen Abständen Auskunft über sich zu erteilen: ob sie Hundehalter sei, einen Kraftwagen fahre, über genügend Wohnraum verfüge usw. Die Antworten der befragten politischen Persönlichkeiten sollten laufend im Bundesanzeiger veröffentlicht werden.

Francois-Poncet und der „Europa-Jugend-Paß“

Stuttgart (dpa). Bei einem Besuch in Stuttgart wurde dem französischen Hohen Kommissar Francois-Poncet ein „Europa-Jugend-Paß“ überreicht, den eine Göttinger Jugendgruppe selbst angefertigt hatte und mit Erfolg zu einer 14tägigen Reise nach Italien benutzt hatte. Francois-Poncet lachte über diesen gelungenen Streich und veranlaßte, daß der Paß dem Straßburger Europarat als Modell für einen künftigen „Europa-Jugend-Paß“ vorgelegt wird.

Hochachtungsvoll
gez. EMNID
gez. von Stackelberg

„Der Herr Bayernpartei-Abgeordnete überschätzt vielleicht doch das öffentliche Interesse, das der von ihm erfundenen „Autoskopie“ entgegengebracht werden dürfte. Mit Hilfe der Meinungsforschung läßt sich nämlich laufend feststellen, daß das öffentliche Interesse am parlamentarischen Geschehen in Bonn leider überhaupt relativ gering ist, geschweige das Interesse am privaten Ergehen der Herren Abgeordneten.“

Wenn sich der Abgeordnete der Bayernpartei etwas mehr mit Meinungsforschung beschäftigen hätte, so wäre ihm nicht nur dies bekannt, sondern er hätte sich wohl auch seine temperamentvollen Äußerungen erspart.

Die Perspektive des Herrn Baumhalter ist im Rahmen einer Demokratie im übrigen verblüffend. Soweit sich der Staat über die privaten Verhältnisse seiner Bürger unterrichten will, genügen seiner Meinung nach die Ergebnisse der Volkszählung. Vom „Volk“ aber erwartet er, daß es sich natürlich für die privaten Verhältnisse der führenden Persönlichkeiten, zur Eheschließung brennend interessiert, wenn man eine der Baumhalter-Fragen ihm selbst vorlegen würde: Halten Sie einen geistigen oder einen handwerklichen Beruf für aussichtsreicher? — Copyright by EMNID.

Hieraus ergab sich zwischen Dr. Joseph Baumgartner und der EMNID und später zwischen Dr. Baumgartner und den „Badischen Neuesten Nachrichten“ folgender Briefwechsel:

München, den 28. März 1951.

Bayerischer Landtag
Abgeordneter
Dr. Joseph Baumgartner
An das
Institut für Marktforschung und Meinungsforschung (EMNID)
Bielefeld.

Durch einen angesehenen Zeitungsverlag erhielt ich die beiliegende Veröffentlichung Ihres Instituts übersandt.
Ich bitte um Mitteilung.

„Nun erzählen Sie! Ich überlegte mir während der Fahrt unablässig, was Ihre Worte bedeuten sollten; ich weiß nur, daß Sie Herbert Stüber für den Täter halten und daß seine Begleiterin eines der bei uns gestohlenen Schmuckstücke trägt.“

Rasch, zitternd vor Erregung, schilderte Viola ihre Beobachtungen.

„Aber wie hätte das Diadem in Ihr Zimmer, in Ihren Schreibtisch kommen sollen?“ fragte Imhoff drängend.

„Lotte Fink hat dies wahrscheinlich in Stübers Auftrag besorgen müssen, solange ich verreiselt gewesen bin.“

„Zu welchem Zweck hätte dies geschehen sollen? Wenn Stüber schon einmal den Schmuck gestohlen hatte, warum hätte er das wertvollste Stück wieder preisgeben sollen?“

Viola sah vor sich nieder.

„Weil der Einbruch bei Ihnen ja überhaupt nur zu dem Zweck geschehen war, um mich in den Verdacht, eine Diebin zu sein, zu bringen.“

„Dieses Ziel sollte Stüber verfolgt haben? Warum? Weil Sie ihn einmal auf der Straße hatten abbilden lassen?“

Viola schüttelte den Kopf.

„Nein, Nicht Stüber war die treibende Kraft: Edith Kallenberg hatte da Ihre Hand im Spiel.“ Fassungslos sah Imhoff sie an. Dann sagte er, statt einer Antwort auf ihre letzten

Die Bayernpartei gegen die BNN

Klage wegen Vergiftung der öffentlichen Meinung angedroht

1. Wann hat die betreffende Versammlung der Bayernpartei stattgefunden?
 2. In welchem Lokal hat diese Versammlung stattgefunden?
 3. Wo existiert ein Bundestagsabgeordneter Baumhalter? Bitte um genaue Angabe der Adresse.
- Ich bitte Sie, diese Fragen bis 15. April 1951 zu beantworten, andernfalls ich gezwungen bin, gegen Sie wegen Vergiftung der öffentlichen Meinung Strafantrag zu stellen.
- gez. Dr. Baumgartner

EMNID K. G.
K. v. STACKELBERG
Bielefeld
Direktion
Institut für Marktforschung und
10. 4. 51
Meinungsforschung

Herrn
Dr. Joseph Baumgartner, M. d. B.
München
Sehr geehrter Herr Dr. Baumgartner!

Auf Ihr Schreiben vom 28. 3. 51 darf das Institut mitteilen, daß die hiesige Stellungnahme auf einer Veröffentlichung der „Badischen Neuesten Nachrichten“ vom 5. 2. 51 beruht. Diese Veröffentlichung erfolgte unter der Überschrift „Gegen die Demoskopie“ und enthielt wörtlich die von hier zitierten Auslassungen. Das Institut darf Sie bitten, sich die entsprechende Ausgabe der Badischen Neuesten Nachrichten vorlegen zu lassen.

Das Institut war über diese Veröffentlichung wohl mit Recht sehr überrascht und konnte solche Auslassungen naturgemäß nicht unverständlich vorübergehen lassen.

Hochachtungsvoll
gez. EMNID
gez. von Stackelberg

Internationale Kommission gegen KZ-Regime

Ein öffentlicher Prozeß gegen das System der Sowjetunion

Brüssel (BM). Veranlaßt durch die in Paris durchgeführten Prozesse Viktor Krawtschenko und David Rousset gegen die kommunistische Zeitung „Lettres françaises“ fanden sich Vertreter nationaler Verbände der ehemaligen Opfer des KZ-Regimes am 20. Oktober 1950 in Brüssel zusammen und gründeten die Internationale Kommission gegen das KZ-Regime.

Die Aufgabe dieser Internationalen Kommission, die sie sich selbst gestellt hat, ist es, zu untersuchen, in welchen europäischen Ländern heute noch ein KZ-Regime besteht. An die Regierungen derjenigen Länder, die im Verdacht stehen, innerhalb ihrer Grenzen KZ-ähnliche Zustände zu haben, erging eine Aufforderung, einer Untersuchungskommission des Internationalen Komitees die Einreise zu erlauben. Während die Regierungen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik (Ostzone) auf diese Anfrage nicht antworteten, erklärten sich die Regierungen von Spanien, Griechenland und Jugoslawien bereit, eine entsprechende Untersuchungskommission in ihre Länder einreisen zu lassen.

Verständnis gehört zur Freundschaft

New York (AP). Der britische Philosoph und Mathematiker Bertrand Russell, Träger des Literaturnobelpreises 1950, nimmt in der neuen Nummer der amerikanischen Zeitschrift „Look“ den amerikanischen Überlegenheitskomplex aufs Korn und stellt freundlich-ironisch fest, daß auch das alte Europa und die angelsächsische Heimat Großbritannien einige Leistungen aufzuweisen haben.

Er gebe zu, daß Amerika in seiner technischen Leistung überlegen sei, aber in seinem Reichtum an wirklichem, grundlegendem Gedankengut habe Europa den Vorrang. So dürfe sich Amerika auf die Atombombe eigentlich nicht zugeben, denn neun Zehntel der Arbeit daran sei in Europa geleistet worden und nur das letzte Zehntel in Amerika. Die Schlichtung um Großbritannien sei durch die Radartechnik gewonnen worden, die eine rein britische Leistung sei.

Auch auf politischem Gebiet glaube Amerika, es sei die allerfortschrittlichste Nation, aber demokratische Gleichheit gebe es im Gegensatz zu England in Amerika nur in der Theorie.

München, den 18. April 1951
Bayerischer Landtag
Abgeordneter
Dr. Jos. Baumgartner
An die
„Badischen Neuesten Nachrichten“
Karlsruhe

In der Anlage übersende ich Ihnen

1. Abschrift einer Veröffentlichung des Instituts für Marktforschung und Meinungsforschung (EMNID), Bielefeld,
 2. Abschrift meines Schreibens vom 28. 3. 51 an dieses Institut,
 3. Abschrift des Antwortschreibens des Instituts für Marktforschung vom 10. 4. 51.
- Ich ersuche Sie, zu dem Inhalt meines Schreibens vom 28. 3. an das Institut in Bielefeld umgehend Stellung zu nehmen.
- gez. Dr. Baumgartner.

Daß weder die EMNID noch Herr Baumgartner sich die Mühe gemacht haben, einen Blick auf den Titel der betreffenden Seite der BNN vom 5. 2. 51 zu werfen, wo zu lesen stand „Bedenkliche Narrische Nachrichten“, soll so vielbeschäftigten Leuten nachgesehen werden, daß aber die EMNID unsere hypothetische Frage in jener Fassungnummer: Beziehen Sie Fürsorgeunterstützung, Hear Abgeordneter? völlig ernsthaft dahingehend kommentiert, mitnichten interessiere sich das Volk für die Meinung der Abgeordneten zur Frage der Fürsorgeunterstützung, stimmt uns traurig, weil es uns offenbar nicht gelang, uns verständlich zu machen. Auch ist es bitter, seine stilistischen Feinheiten nicht „ankommen“ zu sehen. „Wieviele Wohnraum (in Quadratmetern) fällt auf jeden Kopf Ihrer Familie?“ so fragten wir damals und glaubten in dieser Metapher den Jux feil versteckt zu haben. Zu fein, die EMNID fand es völlig in Ordnung, daß auf einen Kopf Wohnraum fällt. Schließlich befleißt sie sich auch mit Statistik Sgl.

Gegen Sonderumsatzsteuer

Stuttgart (AP). Der württemberg-badische Ministerpräsident Reinhold Maier wandte sich über den Süddeutschen Rundfunk gegen die geplante Einführung einer Sonderumsatzsteuer, weil sie vor allem die im Lande ansässige Qualitätsindustrie schwer schädigen würde, wenn durch die Sonderumsatzsteuer der Absatz im Ausland eingeschränkt und damit den Betrieben die günstige Kalkulationsgrundlage entzogen werde.

Politische Betätigung der Pfarrer

Langensteinbach (epd). Nach einem feierlichen Gottesdienst eröffnete Präsident Dr. Umhauer gestern vormittag die Frühjahrstagung der Landessynode der badischen evangelischen Landeskirche. Die Landessynode soll darüber entscheiden, ob das neue Gesangbuch — ergänzt durch einen badischen Liederanhang — auch, wie dies in 13 Landeskirchen der West- und Ostzone geschehen, in Baden eingeführt werden soll. Präsident Dr. Umhauer begrüßte als Vertreter der württembergischen Landeskirche Oberkirchenrat Dr. Metzger und Kirchenrat Herrmann. Auch die württembergische Landeskirche beschäftigt sich mit der Einführung des Gesangbuchs.

Nach einleitenden Referaten von Oberkirchenrat Dürr und Professor Dr. Poppen-Heidelberg wurde die Vorlage des Oberkirchenrats dem Hauptausschuß der Synode überwiesen, der zunächst über den Entwurf beraten wird. Von den weiteren Vorlagen an die Landessynode sei ein Gesetzentwurf des Evangelischen Oberkirchenrats erwähnt, der sich mit der politischen Betätigung der Pfarrer und anderer kirchlicher Bediensteter beschäftigt.

Tschechei besteht auf Rückgabe

Mainz (dpa). Die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei über eine Kompensation der als Restitution bestimmten 11 Werkzeugmaschinen aus Rheinland-Pfalz, der gleichen Gelegenheit wie in Südbaden, sind gescheitert. Wie die Landespressstelle am Montag mitteilt, ist damit zu rechnen, daß die Maschinen in Kürze an die Tschechoslowakei ausgeliefert werden müssen.

Die französischen Besatzungsbehörden hatten Anfang April bekanntgegeben, daß aus den Ländern des französischen Besatzungsgebietes insgesamt 41 Maschinen und 10 Kraftfahrzeuge, die während der deutschen Besetzung von Böhmen und Mähren beschlagnahmt worden seien, an die Tschechoslowakei zurückgegeben werden müßten. Die zuständigen deutschen Stellen hatten dagegen behauptet, daß die Maschinen damals ordnungsgemäß gekauft wurden.

Präsident am Bundesfinanzhof

München. Staatssekretär Dr. Hans Müller wurde zum Präsidenten des Bundesfinanzhofs in München ernannt. Dr. Müller war beim Landesfinanzamt Karlsruhe von 1927 bis 1932 als Leiter der Steuerabteilung und dann als Chefpräsident tätig. Er wurde 1933 von der nationalsozialistischen Regierung abberufen. Er kam dann als Reichsrichter an den Reichsfinanzhof in München und war hier zwölf Jahre bei den Senaten für Verkehrssteuern, für Einkommen- und Gewerbesteuer, tätig.

„Grille“ auf letzter Fahrt

New York (AP). Der Aviso „Grille“ einst die Privatjacht Hitlers, hat seine letzte Fahrt angetreten. Das Schiff, von dem aus der ehemalige Admiral Dönitz 1945 die Nachricht von Hitlers Tod bekanntgab, befindet sich auf dem Wege zu einem New Yorker Schiffsfriedhof, wo es abgewrackt werden soll.

Große Säuberungsaktion in Indochina
Hanoi (dpa). Die französischen Streitkräfte in Indochina unternahmen am Wochenende im Deltagebiet des roten Flusses eine großangelegte Säuberungsaktion. Dabei sind nach dem französischen Heeresbericht vom Sonntag etwa 800 vietminh-Aufständische getötet und rund 600 gefangen genommen worden. Außerdem wurden Waffen und Munition erbeutet.

Ungarn läßt Vogeler frei

Budapest (dpa). Das ungarische Außenministerium gab am Samstagabend bekannt, daß der seinerzeit wegen Spionage von einem ungarischen Gerichtshof zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte Amerikaner Robert Vogeler freigelassen werden wird. Der Fall Vogeler und seiner — zum Teil ungarischen — Mitverurteilten hatte im vergangenen Jahr großes Aufsehen erregt. Vogeler war Betriebschef der amerikanischen Telephon- und Telegraphengesellschaft für Osteuropa. Einmal hieß es sogar, die USA-Regierung habe der Budapestener Regierung die in amerikanischem Gewahrsam befindliche tausend Jahre alte Stephanskrone für den Fall angeboten, daß Vogeler auf freien Fuß gesetzt wird.

Viola und die sieben Sterne

ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

42. Fortsetzung.

Verhaftung im Tanzpalast

Herr Noack sei ausgegangen, antwortete Kurt Imhoff der Dame, die am Telefon nach seinem Onkel verlangt hatte; er vermutete, daß es Frau Rossi sei, und sprach daher sehr zurückhaltend.

„Ich muß Herrn Noack unbedingt sprechen!“ entgegnete die Dame darauf in hörbarer Erregtheit. „Es handelt sich um eine außerordentlich wichtige Angelegenheit! Wissen Sie, wo ich Herrn Noack erreichen kann?“

Bedauer, ich habe keine Ahnung! Kann ich Herrn Noack etwas bestellen, wenn er zurückkommt?“

„Bis dahin ist es vielleicht zu spät; so lange kann ich nicht warten!“ kam es wie gehetzt zur Antwort.

Der Klang der Frauenstimme ließ Imhoffs Herz plötzlich rascher schlagen.

„Wer spricht denn dort ... Frau Rossi?“ fragte er.

Kurze Stille. Dann leise, zögernd: „Nein, nicht Frau Rossi ... ich bin es ... Viola Salvini.“

Imhoff spürte die Schwäche, die ihn jäh erfaßt hatte. Aber sogleich hatte er sich wieder in seine feindselige Haltung gegenüber Viola zurückgefunden.

Sehr abwesend klang jetzt seine Stimme: „Wenn die Sache wirklich so wichtig ist, wie

Sie glauben, so rufen Sie, bitte, später an; vielleicht ist Herr Noack dann zu Hause!“

„Es handelt sich um ihre Juwelen, Herr Imhoff, um die „Sieben Sterne“ und den übrigen Schmuck“, klang es da in feierhafter Erregtheit aus der Ferne. „Ich weiß jetzt, wer den Diebstahl begangen hat!“

Imhoff fühlte, wie er nun selbst von starker Erregtheit befallen wurde. Aber dann schüttelte er sie von sich ab.

Es würde eine neue Feinde sein, um ihn irreführen! Viola schlen den Versuch, sich als schuldlos hinzustellen, noch immer nicht aufgegeben zu haben!

„Wer soll es denn gewesen sein?“ fragte er in hörbarem Spott.

„Herr Stüber, der Vetter ihrer Verlobten ... Er befindet sich hier im Tanzpalast „Hollywood“, in der Friedrichstraße! Seine Begleiterin ist eines der Zimmermädchen meiner Pension, sie trägt heute abend die dunkelroten herzförmigen Ohrhinge, die ich einmal bei Ihnen zu Hause sah ...“

Imhoff dachte fieberhaft nach.

Herbert Stüber ... Violas Zimmermädchen ... die Ohrhinge, die zu dem geraubten Schmuck gehörten ...

Und dann: ein erlösender Gedanke, den er kaum zu Ende zu denken wagte: wenn Viola doch ohne Schuld wäre ...

„Ich komme sofort hin!“ stieß er hervor. „Wo befindet sich das Tanzlokal?“ Und als Viola ihm die Lage des Tanzpalastes bezeichnet hatte: „In zwanzig Minuten bin ich dort! Vielleicht warten Sie vor dem Lokal auf mich!“

Nun standen sie einander gegenüber ...

„Als ihre Hände sich berührten, war ihnen beide, als schlugen Flammen über ihnen zusammen.“

Dann sagte Imhoff hastig: „Nun erzählen Sie! Ich überlegte mir während der Fahrt unablässig, was Ihre Worte bedeuten sollten; ich weiß nur, daß Sie Herbert Stüber für den Täter halten und daß seine Begleiterin eines der bei uns gestohlenen Schmuckstücke trägt.“

Rasch, zitternd vor Erregung, schilderte Viola ihre Beobachtungen.

„Aber wie hätte das Diadem in Ihr Zimmer, in Ihren Schreibtisch kommen sollen?“ fragte Imhoff drängend.

„Lotte Fink hat dies wahrscheinlich in Stübers Auftrag besorgen müssen, solange ich verreiselt gewesen bin.“

„Zu welchem Zweck hätte dies geschehen sollen? Wenn Stüber schon einmal den Schmuck gestohlen hatte, warum hätte er das wertvollste Stück wieder preisgeben sollen?“

Viola sah vor sich nieder.

„Weil der Einbruch bei Ihnen ja überhaupt nur zu dem Zweck geschehen war, um mich in den Verdacht, eine Diebin zu sein, zu bringen.“

„Dieses Ziel sollte Stüber verfolgt haben? Warum? Weil Sie ihn einmal auf der Straße hatten abbilden lassen?“

Viola schüttelte den Kopf.

„Nein, Nicht Stüber war die treibende Kraft: Edith Kallenberg hatte da Ihre Hand im Spiel.“ Fassungslos sah Imhoff sie an. Dann sagte er, statt einer Antwort auf ihre letzten

Worte: „Kommen Sie! Ich muß den Dingen so schnell wie möglich auf den Grund gehen!“

Viola führte Imhoff in ihre Loge, sie setzten sich, draußen wurde gerade wieder getanzt, nun flammte das Licht im Saale auf, die Tanzfläche leerte sich ...

„Dort sind sie!“ sagte Viola. Imhoff folgte ihren Blicken.

„Ja, es sind unsere Ohrhinge“, erwiderte er, nichts weiter. Er sah vor sich hin; ein harter, entschlossener Ausdruck war in seinen Mienen. Plötzlich stand er auf.

„Entschuldigen Sie mich für wenige Minuten“, sagte er und verließ die Loge.

Was würde Imhoff unternehmen? ging es Viola durch den Sinn. Würde er seine Braut anrufen? Von ihr Aufklärung fordern? Aber Edith Kallenberg würde sicher alles abstreiten ... sie würde vielleicht Stüber oder Lotte Fink warnen ... Da kam Imhoff zurück.

„Ich habe mich mit Kriminalkommissar Reichardt, der den Fall bearbeitet, in Verbindung gesetzt; er kommt sofort hierher!“

Viola wagte kaum zu atmen. Nun kam die Entscheidung ... Ein Gedanke stieg beklimmend in ihr hoch.

„Sie dürfen aber von meiner Mutter nichts sagen“, sprach sie flehend, „sie hatte ja mit dem Verbrechen direkt nichts zu tun ...“

Imhoff wehrte ab.

„Ihre Mutter bleibt aus dem Spiel, hier geht es um ganz anderes!“ Seine Hände hatten sich geballt. Wenn es sich wirklich so verhielte, wie Sie glauben, — es wäre das gemeinste Schurkenstück, das je geschehen ist! Einen anderen Menschen in einen derartigen Verdacht zu bringen ...“

Er lehnte sich vor. Maßlose Erschütterung war in seinen Zügen.

„Wie schwer habe ich an Ihnen gefehlt, Viola!“

Viola senkte den Kopf. Beseligtes Aufatmen ging durch sie.

Beim Vornamen hatte Imhoff sie wieder genannt ... er glaubte wieder an sie ... er lächelte gegenüber, sie spürte seine Hände, die die ihren umschlossen hielten und der grauenhaften Bann, der Tage und Wochen auf ihr gelagert, der gräßliche Verdacht, in dem sie gestanden hatte, waren verschwunden. Ein Diener erschien gleich darauf in der Loge.

„Der Herr, den Sie erwarten, ist draußen!“ sagte er zu Imhoff. Imhoff stand rasch auf und verließ die Loge. Kurz darauf erschien Imhoff und der Kriminalkommissar Reichardt sagte in gedämpftem Tone zu Viola:

„Herr Imhoff hat mir alles berichtet; Sie haben eine schwere Zeit hinter sich, Fräulein Salvini! Es wäre besser gewesen, wenn Herr Imhoff — ich sagte ihm das bereits — mich von dem Verdacht, der auf Sie gefallen war, sogleich verdingt hätte. Ich hätte vielleicht rasch Licht in die Angelegenheit gebracht!“

Er sah zum Tansaal hinaus, es herrschte gerade Tanzpause, nur wenige Paare promenierte auf dem spiegelblanken Parkett.

„Sind die beiden hier dabei?“ fragte er zu Viola und Imhoff gewandt.

„Nein“, antwortete Viola, „ich habe eben noch ihre Stimmen hier nebenan gehört.“ In diesem Augenblick setzte die Musik wieder ein, eine Tür ging lautes, weinseliges Reden und Lachen klangen auf. „Das sind sie, sie wollen anscheinend wieder tanzen gehen!“ fuhr Viola hastig fort. Imhoff hatte bereits die Tür der Loge geöffnet. Draußen wurden Stüber und Lotte Fink sichtbar.

Guten Abend, Herr Stüber!“ sagte Imhoff. Stüber fuhr herum. Bestürzung zeigte sich bei Imhoffs und Viola Salvinis Anblick in seinen Mienen. Auch Lotte Fink machte ein erschrecktes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Prinz Tick-Tack wieder in Liechtenstein

Lörrach, Prinz Hans von Liechtenstein, der seit vier Monaten wegen Urhenschmuggels im Lörracher Gefängnis saß, ist durch eine Verfügung der Lörracher Gerichtsbehörde entlassen worden und hat seine Heimreise angetreten...

Wunderbare Reise eines kleinen Jungen

Markdorf. Die dreiwöchige, abenteuerliche Reise des elfjährigen Bahnarbeitersohnes aus Bermatingen ist zu Ende. Ein Bauer in Hekkingen brachte den als vermisst Gemeldeten der Polizei. Der kleine Landstreicher war ausgerückt, weil er beschuldigt worden war, der Nachbarin den halben Osterkuchen gestohlen zu haben...

Villingen. Die Schwarzwälder Industrie- und Handelskammer will eine Tagung zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels veranstalten.

Die Zeichnung „Feldbestellung im Frühjahr“ auf Seite 3 der Nummer 94 vom 21. April 1951 wurde verehentlich Willy Egler zugeschrieben. Die Arbeit ist von Mathias Heß. Die Red.

Fassadenkletterer erbeutete eine halbe Million

Fünfhundert Einsteigediebstähle — Mordversuch an der Hausangestellten

Mannheim (-nk). Vor dem Schwurgericht beginnt heute ein Prozeß, wie er seinerlei sucht. Den angeklagten drei Männern werden fast 500 Einsteigediebstähle mit einem Schaden von weit über einer halben Million DM, ein Mordversuch und Hehlerei zur Last gelegt. Es sind der Fassadenkletterer Josef Migdalek und seine beiden Helfer Ferdinand Windgassen und Jakob Brodessa. Vom Spätsommer 1947 bis Mitte Juni 1950 war der Fassadenkletterer in Düsseldorf Stadt und Land, in Bonn, Unna, Osnaabrück, Gütersloh, Duisburg, Stuttgart und Mannheim am Werk. Immer stieg er nach gleichen Methoden zwischen Mitternacht und Morgendämmerung über Balkone und Garagendächer in offenstehende Villenfenster ein und entwendete, was ihm brauchbar schien. Als er dabei in der Nacht zum 5. Oktober 1949 in Düsseldorf von einer Hausangestellten überrascht wurde, versuchte er sie zu erdrosseln. Migdalek ist 39 Jahre alt, geschieden, Maurer, sechsmal vorbestraft, darunter mit 7 1/2 Jahren Zuchthaus als Gewohnheitsverbrecher.

Ferdinand Windgassen, der Migdalek mit seinem Mercedes-Pritschenwagen zum Tator und dann nach Düsseldorf zurückbrachte und dafür die Hälfte der Beute erhielt, ist 52 Jahre alt, zum dritten Male verheiratet, Süßwarenhandler, wegen Diebstahl und Hehlerei 14mal vorbestraft. Der am wenigsten belastete Hehler Jakob Brodessa ist 44 Jahre alt, verheiratet, Spediteur und neumal vorbestraft. Er hat sich durch Schwarzgeschäfte Häuser und Grundstücke verdient.

In dem Prozeß, der mindestens zwei volle Tage in Anspruch nehmen wird, werden nur 189 bewiesene oder eingestandene Einsteigediebstähle angeklagt, 250 andere Fälle wurden eingestellt. Insgesamt waren über 500 Anzeigen eingelaufen Migdalek hat sogar den berüchtigten Klettermax von Berlin aus dem Jahr 1933 übertraffen, vor allem in der Beute. Allein die Brillantcolliers, Uhren, Ringe, die Saphyrmadel und der Nerzpelzmantel, die er in der Nacht zum 5. Oktober 1947 im Schlafzimmer des Persilfabrikanten Dr. Jost Henkel erbeutete, waren 280 000 DM wert.

Was nach über 400 Einsteigediebstählen der Polizei des Ruhrgebietes nicht gelungen war, schaffte nach 25 Diebstählen in Mannheim die Mannheimer Polizei. Hier waren Migdalek und Windgassen, getarnt als Mandelverkäufer auf dem Maimarkt, in der Nacht zum 9. Mai vergangenen Jahres zum ersten Male ans Werk

„Sonnengold“ wird Kompost

Die Vernichtung von 300 000 kg Tabak, ein Beispiel absurder Wirtschaftsverhältnisse

Wenn es in unserer Gegenwart voll Not und Entbehrungen ein Musterbeispiel für absurde Wirtschaftsverhältnisse gibt, so scheint es das von Bruchsal zu sein. Dort lagern in einem Mietschuppen in der Durlacher Straße 200 000 Kilo Rauchtabak und noch einmal 100 000 Kilo im Lagerraum der Firma Metzger, Verwertung für Abfalltabake, Friedrichstraße 8, die für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht werden sollen. Über eine Woche lang sollten die Lastkraftwagen den gesäuberten und spezialgemixten Tabakabfall, der als „Sonnengold“ und „Populär“ zu verbilligtem Preis im Handel war, auf die weitgedehnten Schutthalde der Stadt fahren, um ihn dort unter Zollaufsicht zu vernichten. Am 16. April waren die ersten 19 200 kg Kanasterabfall den Weg der Vernichtung gegangen. Aber noch in derselben Nacht haben sich die Bewohner der „Schnecken-siedlung“ über die Virginia-duftenden Halden hergemacht und das „braune Gold“ mit den Händen wieder ausgegraben. Daraufhin hat die Zollbehörde am 17. April um 8.30 Uhr die Vernichtung einstellen lassen. Grund: Die Vernichtung müsse total erfolgen. Dabei war der Tabakstaub ohnehin nur noch zur Ungezieferbekämpfung im Kleingarten und Hühnerstall zu gebrauchen.

Trotz des zeitweiligen Aufschubs besteht der Inhaber der Tabakabfallverwertungsfirma auf der Vernichtung seines Gesamtvermögens mit Ausnahme einer Mischung, die er, wenn er eine Verkaufsgenehmigung erhält, für 1,60 DM (pro 100 Gramm) an den Mann bringen will. Es ist dies der schwerste Schlag, den das seit 20 Jahren blühende Unternehmen hinnehmen mußte. Bedingungen einnehmen mußte, da nach dem Tabaksteuergesetz ein Mindestverkaufspreis vorgeschrieben ist. Aber dafür haben die Freunde von „Sonnengold“ und „Populär“ kein Verständnis. Ihnen ist der finanziell gerade noch erschwingliche Genuß einer gemütlichen Pfeife Tabak genommen. Ihr Protest bei den Kleinhändlern hat diese zu verzweif-

ten Briefen an die Bruchsaler Adresse veranlaßt. Einige haben Blankoschecks mitgeschickt um den Betrag der größtmöglichen Liefermenge gleich zu bezahlen.

Seit Wochen aber schreibt die Stenotypistin nur noch Absagebriefe an die alte Kundschaft. Sie wird möglicherweise die am längsten beschäftigte Kraft des 25-Mann-Betriebes sein, der seiner Auflösung entgegengeht. Denn ebenso wie die Bestellschreiben gehen unzählige Angebote ein. „Betr.: Unvergällter Tabakstaub und Grus“, steht im Kopf dieser Schreiben. Oft sind Muster beigefügt. Aber mit oder ohne Abfallproben; selbst wenn sie völlig kostenfrei angeboten sind, werden die Angebote nicht mehr berücksichtigt. „Diese Angebote“, sagte Abfallvertreter Metzger, „kommen meist von Firmen, die dem Verband angehören, der die Tabakgrusverarbeitung so erfolgreich abwürgte. Das Material, das wir nun zu vernichten gezwungen sind, würde dem Staat 2 Millionen DM einbringen!“

Was der Volkstabakersteller in Bruchsal daran verdienen würde, läßt sich einfach nachrechnen: 1 kg Tabakgrus kostet ihn je nach Qualität 20 Pfg. 40 Pfg oder 1 DM. Nach der Verarbeitung (Reinigung, Mischung und Verpackung kommt das Kilo für 20 DM auf dem Markt. Mehr als die Hälfte davon, 11 DM pro Kilo, kassiert die Steuer. Dennoch bleiben 9 DM Reingewinn für den Bruchsaler Privatbetrieb.

Die Frage, die nun nach wie vor offen bleibt, kann aber nicht dahingehend gestellt werden, wer was an diesem Geschäft verdient. Die Frage ist die: Kann man es sich heute in Deutschland leisten, solche Mengen von Tabak zu vernichten, um den kleinen Mann des kärglichen Vergnügens eines gerade noch erschwinglichen Genusses zu berauben? Erinnern solche Maßnahmen nicht stark an die unsinnigen Kaffeeverbrennungen in den USA und Mittelamerika: Um die Preise, die längst unhaltbar geworden sind, krampfhaft zu halten, werden nun im Bruchsaler Zuchthaus Komposthaufen aus Abfalltabak angelegt.

Im Lager Friedrichstraße 8 bleiben nur noch die Stapel des zur Verpackung fertigen „Sonnengoldes“, für die die Gnade einer Verkaufsgenehmigung aus Bonn erwartet wird. Die Aussichten dazu sind mehr als fraglich. Seit der Klage des Verbandes der Rauch-, Kau- und Schnupftabakersteller beim Bundeswirtschaftsministerium, die erzwirkte, daß die letztmalige Verarbeitungsgenehmigung für 15 000 kg Tabakgrus vom Januar 1950 nicht mehr verlängert wurde, scheint es sogar gegeben, daß auch das „Sonnengold“ den Vernichtungsweg durch die Zuchthauspfoten gehen muß.

So einseitig gesehen, wie das Problem bisher in Tageszeitungen dargestellt wurde, wäre dieses Beispiel absurder Wirtschaftsverhältnisse ganz dazu angetan, die Öffentlichkeit gegen diesen scheinbaren Unsinn zu mobilisieren. Das tatsächliche Bedürfnis der Raucher besteht aber

nicht nach Abfalltabak (der wurde bisher immer nur in Ausnahmefällen geraucht), sondern nach einem guten und vor allem, nach einem billigen Tabak. Den aber behaupten alle tabakverarbeitenden Betriebe genau so herstellen zu können, wenn es ihnen nicht vom Bundesfinanzministerium untersagt wäre. So richtete sich der Protest des Verbandes der Rauch-, Kau- und Schnupftabakersteller vom 17. Januar 1951, auf der Tagung in Königswinter beschlossen, nicht geschäftsschädigend gegen die Abfalltabakverwertung, sondern gegen die Ungesetzlichkeit einer Sondergenehmigung für einen einzigen Betrieb in Westdeutschland. Den Beweis, daß diese, wenn auch befristete Sondergenehmigung des Bundesfinanzministers eine ungesetzliche Handlung darstellt, will der Verband erbracht haben und hat damit die eigene, durch Rohstoffpreiserhöhungen gefährdete Lage der tabakverarbeitenden Industrie, gegen solche Maßnahmen gesichert. Wenn Sondergenehmigungen erteilt werden, meint der

Geburtsstätte der Rheinfrachter

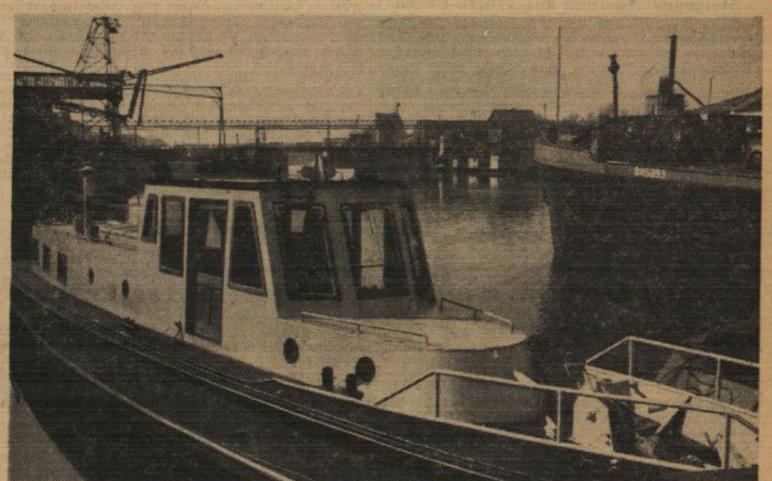
Deutschlands älteste und größte Binnenwerft hat günstige Exportaufträge

Man braucht nicht erst zur Wasserkante fahren, um den deutschen Schiffsbau kennenzulernen; auch am Oberrhein, wo er übrigens in Eberbach und Freistett eine handwerklich reiche Tradition besitzt, kann man ihn erleben. 1000 Fracht- und Personenschiffe, Schwimmkräne und Saugebagger, Schnellboote und Privatyachten für Fluß-, Küsten- und Hafendienst sind in den letzten 100 Jahren vom Oberrhein in alle Länder gegangen.

Mitten im Mannheimer Hafengebiet, das noch vielfältig die Spuren der Bombentreffer zeigt, erstrecken sich auf einer Landfläche von 50 000 und einer Wasserfläche von 30 000 qm die ausgedehnten Anlagen der „Schiffs- und Maschinenbau AG.“ Ihre Hellingen, Dockanlagen und Förderkräne geben dem Besucher schon von weitem den Eindruck der ältesten und größten deutschen Binnenwerft, die in diesen Tagen

Verband, müßten sie allen gegeben werden. Die Tabakindustrie, die durch das Tabaksteuergesetz an feste Verkaufspreisbestimmungen gebunden ist, wäre durchaus in der Lage, einen Rauchtakab zu 1,20 DM pro 100 g herzustellen. Dazu aber gibt der Bundesfinanzminister keine Genehmigung. Während aber nun die Tabakersteller gezwungen sind, durch den Mindestpreis bedingte Qualitätstakabe zu produzieren, wurde die Genehmigung zur Abfallverwertung erteilt, um eine Takasorte herzustellen, die mit Ausnahme von Notzeiten noch zu keiner Zeit in Deutschland gefragt war.

Mit dem Angebot minderwertiger Takabe, die nur durch die derzeitige unsinnige Preisentwicklung gefragt sind, ist dem „kleinen Manne“ nicht gedient. Untersuchungen des Takababfalls haben ergeben, daß Takabstaub zu 50—60% aus Sand besteht. Während also früher die Abfälle ausgesiebt wurden und zur Verarbeitung zu Nikotin und Schnupftakab verwendet wurden, sollen diese heute dem menschlichen Genuß erhalten bleiben. Die einzige Möglichkeit, einen solchen Unsinn zu verhindern, wäre eine Genehmigung des Bundesfinanzministeriums zur Herstellung eines verbilligten Rauchtakabes, dessen Gütebestimmung im Gesetz festzulegen wäre. Kr.



Zahlreiche In- und Auslandsaufträge aus der Schweiz, Holland, Persien und den USA waren das schönste Jubiläumsgeschenk der „Deutschen Schiffs- und Maschinenbau AG.“ in Mannheim, die ihr 100jähriges Bestehen feierte. Als württemberg-badischer Staatsauftrag wurde dieser moderne Zolkkreuzer kürzlich fertiggestellt. Foto: E. Bauer

ihre 100jährige Bestehen feiern konnte. Neben Neubauten umfaßt das Arbeitsprogramm vor allem Reparaturen, die ein gewisses Maß von Kontinuität aufweisen. Da jedes Flußschiff alle vier Jahre überholt und alle acht Jahre gründlich instandgesetzt werden muß.

Das Herstellungsprogramm ist von überraschender Vielseitigkeit. Einzelne Zweige des Maschinenbaus werden besonders gepflegt: von der kleinsten Hilfsmaschine bis zum Dieselmotor größter Leistung kann hier jede für den Schiffsbau notwendige Maschine gebaut werden. Eine kurze Übersicht über die Erzeugnisse der Werft läßt erkennen, welche Entwicklung der deutschen Binnenschiffbau genommen hat seit jenen Sommertagen 1851, als das Talent badischer Industrieprimiere dieses weltberühmte Werk schufen.

niginmutter „Wilhelmine“ taufen wollen. Welch weiter Weg vom Entwurf in den Zeichensälen bis zum Stapellauf vom Trockendock! Aus Tausenden von Einzelteilen fügt sich im Laufe von vier Monaten bis einundneinhalb Jahren solch eine schwimmende Wohn- und Arbeitsstätte, deren Innenausstattung die Bewunderung aller Landratten hervorruft muß.

Hart und schwer ist die Arbeit auf der Werft, besonders jene, die im Winter und Sommer bei jeder Witterung im Freien verrichtet werden muß. Überall aber, in Zeichensälen und Montagehallen, auf Hellingen und Docks herrscht jenes stets rüstige Schaffen, von dem sich — als glücklichen Auftakt ins zweite Jahrhundert des Wertbestehens — über 600 Menschen eine gesicherte und friedvolle Zukunft versprechen. C. Engel

Südwestdeutsche Umschau

Neckargemünd. In einer übersichtlichen Kurve der Bundesstraße 37 überholte ein Motorradfahrer kurz nach Mitternacht einen Lastzug mit Anhänger und raste dabei in einen entgegenkommenden Pkw. Der Motorradfahrer und seine auf dem Sozius mitfahrende Frau wurden getötet. Wegen der Arbeit der Polizei mußte die Unfallstraße gesperrt werden, so daß ein amerikanischer Lkw. in den Morgenstunden der Straße verwehrt wurde. Auf ihn rannte in den frühen Morgenstunden ein Pkw. mit großer Geschwindigkeit, von dessen Insassen eine Frau schwer verletzt wurde.

Eberbach (e). Eine 39 Jahre alte Frau aus Friedrichsdorf, deren Mann noch als vermisst gilt, fand den Freitag auf den Schienen.

Würzburg (swk). Es wird erwogen, die Vogelsburg, das alte Wahrzeichen des Main-Steigerwaldgebietes, als Kindererholungsheim zu benutzen.

Würzburg (swk). Um den Schülern einen Einblick in die praktische Arbeit des Gemeindeparlamentes zu geben, will die Berufsschule ihre Schüler an den Sitzungen des Stadtrats und der Ausschüsse teilnehmen lassen.

Freiburg (ld). 46 zwölf- bis fünfzehnjährige Volksschüler aus England und Irland verbrachten einen siebenstägigen Ferienaufenthalt in Freiburg. Sie waren von Lehrern und Lehrerinnen begleitet.

Freiburg. Bei einer vierstündigen nächtlichen Razzia konnten zwölf gesuchte Personen aufgespürt werden, darunter sieben, nach denen die Staatsanwaltschaft wegen schweren Vergehens seit langem fahndet.

Freiburg (ld). Über 2000 Jugendwohnheime mit über 10 000 Betten sind in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit der katholischen Jugend vom Caritasverband geschaffen worden. Die Jugend-

wohnheime sind bestrebt, der Berufsnot unter der Jugend zu steuern.

Radolfzell. Alle Privathäuser, Hotels und Gaststätten Radolfzells können in einem Blumen-schmuckwettbewerb Geld- und Sachpreise gewinnen. Öffentliche Betriebe und Großfirmen machen „außer Konkurrenz“ mit.

Friedrichshafen (bn). Bitter rächte sich Kaiser Wilhelm I. auf seinem Denkmalsockel in Friedrichshafen. Als zwei Altmalldiebe seinen Hals durchsägen, drohte die Eisensäge so schauerlich durch die Nacht, daß die Polizei aufmerksam wurde. Drei und dreieinhalb Monate Gefängnis war die Strafe.

Maubronn. Zur diesjährigen Europäischen Jugendleitertagung vom 24. April bis 3. Mai werden im Jugendhaus in Schmie über 60 Jugendleiter und -leiterinnen aus 20 Ländern erwartet. U. a. wird der Generalsekretär des Weltkirchenrats in Genf, Dr. Wissert Hoof, Bundestagspräsident Dr. Ehlers und Landesbischof D. Haug sprechen.

Schorndorf. Die Arbeitsgemeinschaft Schorndorfer Frauen erhielt einen Scheck über 50 000 Mark aus dem McClay-Fonds. Zusammen mit 10 000 DM an Spenden will sie damit ein Gemeinschaftsheim bauen, das Räume für Jugendgruppen, einen Vortragssaal für die Volkshochschule, die Stadtbücherei, ein Lesezimmer und den Kindergarten enthalten soll.

Schöcklingen. Bei Grabarbeiten stieß man auf ein Freuangrab aus der Zeit um 500 v. Chr., das neben Skelett-Teilen Geld- und Bronzeringe, Spangen und eine Korallenkette trug.

München (apd). Zur Unterstützung der Filmproduktion wurde in München ein Institut für Filmpsychologie gegründet.

Schöpferische Personalunion

Was T. S. Eliot über S. Johnson, einen Mann des 18. Jahrhunderts, sagt, nämlich daß dieser, so er Poesie kritisierte, es in seiner Eigenschaft als Praktiker und nicht als Gelehrter getan habe, weil er selber ein Dichter war, und zwar ein guter, gilt bei aller Gleichheit der Umstände nicht auch für Eliot selbst. In seinen „Ausgewählten Essays“ (Suhrkamp Verlag Frankfurt, 514 S.) lernen wir ihn mehr als einen subtilen Ordner und Wertler, denn als einen Fortwinker kennen. Der Hinweis, daß auch Schönberg für die Musik und Picasso in der Malerei theoretische und praktische Grundlagenforschung betrieben haben und es im Bereiche der Dichtung kein besseres Analogon zum Tun dieser Männer gebe, als eben die kritische und zugleich dichterische Arbeit T. S. Eliots, ist vielleicht eher eine Bestätigung als eine Widerlegung der Behauptung, das Geniale lasse sich nicht zeugen in einer Paarung von Intuition und Bewußtheit. Seine „allseitig trainierte Intelligenz“ läßt Eliot zwar zu tiefen Einblicken gelangen, sie verwehrt es ihm aber auch, zu einem „Beweger“ zu werden. Die Schau, die er uns vermittelt, belehrt uns, aber sie erhebt uns nicht, es sei denn, daß man die von dieser höchst fachmännischen Interpretation ausgehende ästhetische Reizwirkung einer Erhebung gleichsetzen wollte.

Die von Hans Henneke ausgewählten und eingeleiteten Essays entstanden zwischen 1917 und 1947 und haben vorwiegend stilkritische Untersuchungen über die englische Literatur zum Inhalt. Der Aufsatz über Dante und Shakespeare enthält eine sehr subjektive Aussage Eliots über den Dichter des „Hamlet“, die er allerdings selbst als ein persönliches Vorurteil bezeichnet. Das Muster der Danteschen Dich-

tung sei reicher durch den „Ernst eines abgerundeten Weltbildes“ und das Shakespeares „arm durch eine Art zusammengedoppelten Weltbildes“, und doch führe „das durchaus katholisch bestimmte Weltbild Dantes mit seiner unerbittlichen Strenge in Fragen der Moral uns in dieselbe Kernfrage von Gut und Böse, wie der innere Grundriß der Shakespeareswelt“.

Wie sehr auch Eliot sich der Gefahren einer drohenden Sterilität im Bereiche des Geistigen bewußt ist, hervorgerufen durch das in Mode gekommene Bemühen einer „objektiven“ Erklärung transzendentaler Phänomene, in diesem Falle von Werken der Dichtkunst geht aus seinen Darlegungen über die Bedeutung der Allegorien in Dantes „Inferno“ hervor. Es heißt da: „Was wir beachten sollten, ist nicht so sehr die Bedeutung der Bilder“ (im ersten Gesang des Leoparden, des Löwen, der Wölfin), „sondern der umgekehrte Ablauf der nämlich,

der einen Menschen dazu geführt hat, eine Idee, die er hatte, in Bildern auszudrücken. Wir haben den Geistestypus ins Auge zu fassen, der durch Natur und Praxis darauf gerichtet war, sich in Allegorien auszudrücken; und im Falle eines zulänglichen Dichters bedeutet Allegorie klare visuelle Bilder“. Hier wird also der Vision, dem Bild, der Imagination der echte Wert zuerkannt.

Eliots Sprache ist noch in der Übersetzung so transparent, daß wir ihn hinter seinen Worten fast körperlich zu sehen wännen. Die gedankliche Substanz der Essays hat ihrer gleichen nur bei Nietzsche. Es wird jedoch später sicher einmal als symptomatisch für das Interregnum angesehen werden, in dem die Weltliteratur gegenwärtig steht, daß der Dichter von „Mord im Dom“ und „Der Familientag“ für sein kulturkritisches Wirken von seinem Herausgeber ausgezeichnet wird mit dem Prädikat: „Ideal der Grenzfall einer schöpferischen Personalunion.“ Ernst Single.

„Kriegsgefangene in vier Kriegen“

Eine Ausstellung „Kriegsgefangene in vier Kriegen“, die der würt.-badische Heimkehrer-Verband am 4. Mai im Stuttgarter Lindenmuseum eröffnet und später in Auswahl auch in anderen Städten der Bundesrepublik zeigt, vermittelt Eindrücke von Kriegsgefangenen in vier Kriegen. Sie enthält künstlerische und handwerkliche Arbeiten, die deutsche Soldaten der Freiheitskriege 1813/14, des Krieges 1870/71 und der beiden Weltkriege in der Kriegsgefangenschaft anfertigten, und veranschaulicht, wie diese Menschen, je nach Talent und Fähigkeit, ihrem Leben hinter Stacheldraht Sinn und Inhalt zu geben versuchten. Die Ausstellung will auch darauf hinweisen, daß sich im Laufe von rund 130 Jahren die kriegführenden Mächte in der Behandlung

der Gefangenen immer mehr von den Grundsätzen der Humanität entfernt haben. Den wohl interessantesten Teil der Schau wird eine Sammlung von rund 400 Zeitungen bilden, die von Gefangenen aus Sowjetrußland nach Deutschland geschmuggelt wurden. In diesen Werken sind die vielfältigen und meist grauenerregenden Erlebnisse der Kriegsgefangenschaft, von der Gefangennahme bis zur Entlassung, mit echt künstlerischen Mitteln in bewegten, eindrucksvollen Formen festgehalten.

Dr. Franz Josef Brecht, der planmäßige außerordentliche Professor für Philosophie an der Wirtschaftshochschule in Mannheim, ist von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier zum persönlichen Ordinarius ernannt worden.

Leise rinnt die Zeit

Der Autor, umgeben von Büchern, Papieren und Akten, saß in seinem Arbeitszimmer und schaute, in gewissen Abständen erhob er sich zu bringen. Doch die schöpferischen Gedanken sind so wenig zu kommandieren wie die Götter. Er fühlte alles in einer großen Leere verstanden. War er etwa zu alt schon und am Ende seiner produktiven Kräfte?

Da fiel, während er verzweifelt das Zimmer durchmaß, sein abwesender Blick auf einen schieß hängenden, sehr alten Stuhl. Mechanisch trat er näher, um das Bild geradzurücken, als er bemerkte, daß nur noch ein Nagel im X-Haken stak. Der blaue Kopf, verkrümmt von manchem Hammerschlag vor über zwanzig Jahren, hatte sich bedenklich gesenkt, so daß es fast unwahrscheinlich schien, wie das armselige Gebilde von Nagel die Bildlast so lange hätte tragen können. Während er daran herum-fingerte und sich abmühte, dem X-Haken wieder Halt und Festigkeit zu geben, hörte er plötzlich, wie hinter dem Bilde feiner, bröckeliger Kalk an der billigen, längst erneuerungsbedürftigen Tapete heruntersickerte, ein ebenso zartes wie scharfes und die Nerven aufrufendes Geräusch, das ihn sogleich, als stelte sich unversehens der Kontakt zu einer fast vergessenen Wirklichkeit her, an das unaufhörliche Dahinrinnen des Daseins gemahnte. Unbemerkt, im Dunkel und in der Stille lockern sich die Dinge; leise flieht uns das Leben. ... Und schon sog eine Vorstellung mit magischer Gewalt die andere an; war nicht der kümmerliche Nagel so hilflos schon wie jenes uralte Bild, und wer hielt eigentlich wen? Der Nagel den Stuhl — oder der Stuhl den Nagel? Erbar-mungswürdig stützte das Schwache einander, wie ein betagtes Ehepaar, das sich umklammert

hält. Und leise, leise sickert und sickert die Zeit. Nur am Morschen, am Hilflosen gewahrt man sie. Dem Neuen, Festen, Jugendlichen scheint sie lautlos auszuweichen.

Glückliche Jugend! Hellhöriges Alter! Des Autors bemächtigte sich ein unerwartet weitläufiger und tief bewegender Stoff. Als seine Frau vorsichtig die Tür öffnete und ihn zu Tisch bat, stand er noch immer bleich und erregt auf dem abgetretenen Teppich und wies mit ausgestrecktem Arm auf das Schlachtfeld seiner Phantasie: „Veronika“, sagte er gefaßt, „wir müssen doch wohl einen neuen X-Haken kaufen. Ich könnte sonst den Stuhl nicht mehr sehen ...“ W. Schumann.

Kulturnotizen

Karlsruher Künstler, unter ihnen die Professoren Heckel und Hubbuch und 11 Studierende der Kunstakademie, sind mit ihren Arbeiten auf der Ausstellung vertreten, die gegenwärtig vom „Konvent der Arbeitsgemeinschaften für Christliche Kunst“ im Schloß Charlottenburg zu Berlin gezeigt wird. Bekannte Künstler des In- und Auslandes stellen zum Thema „Kunst der Kirche“ aus.

Für Jean Anouilh's neues Stück „Colombe“ konnte Harry Buckwitz während des Studienaufenthaltes deutscher Theaterleute in Paris die Rechte zur deutschen Erstaufführung in Frankfurt erwerben.

Clemens Krauß, der an der Wiener Staatsoper tätig ist und jetzt mit den Wiener Philharmonikern in Ägypten gastierte, wurde eingeladen, vier „Tristan“-Aufführungen bei den Londoner Festwochen an der Covent-Garden-Opera zu leiten.

„Das Holländische Ballett“ begann unter der künstlerischen Leitung von Sonja Gaskell eine mehrwöchige Tournee durch das Bundesgebiet. Dem Ensemble gehören Tanzkünstler von internationalem Ruf an.

Das deutsche Vermögen in der Schweiz

Wie die „Schweizerische Handelszeitung“ zuverlässig erfahren haben will, soll im Zusammenhang mit den weiteren Verhandlungen der Schweiz mit den Alliierten über die Liquidierung des deutschen Vermögens in der Schweiz gemäß den Bestimmungen des Washingtoner Abkommens jetzt die Absicht bestehen, die deutsche Bundesregierung zu den weiteren Besprechungen in dieser Frage heranzuziehen. Das gleiche Blatt zitiert Äußerungen von Minister Stückli, des Leiters der schweizerischen Delegation bei den letzten Verhandlungen mit den Alliierten, nach denen mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß die Alliierten den schweizerischen Vorschlag für die Liquidation ablehnen würden und daß dann das Abkommen von Washington überhaupt nicht durchgeführt werden könne. In diesem Falle müsse nach Ansicht von Minister Stückli die schweizerische Bundesversammlung darüber entscheiden, ob die deutschen Vermögenswerte der Schweiz freigegeben werden könnten oder ob in irgendeiner Weise Verrechnungsverhandlungen mit der Bundesrepublik aufzunehmen seien.

Konsumbrot mehr gefragt

Die Konsumbrotfrage hat in der letzten Zeit in der Bundesrepublik bedeutend zugenommen. Allein in Nordrhein-Westfalen erhöhte sich nach Angaben des Ernährungsministeriums in Düsseldorf die Nachfrage in den letzten 14 Tagen auf 30 Prozent des Gesamtbrotkonsums gegenüber nur 3,12 Prozent im Vorjahr. Das Ernährungsministerium rechnet damit, daß sich die Nachfrage auf 50 bis 60 Prozent steigert, nachdem durch eine Verordnung des Bundes der Weizengehalt des Konsumbrotes von 20 auf 50 Prozent erhöht wurde. Der Sprecher kündigte an, daß demnächst eine Bundesverordnung die Läden ermächtigen wird, den Mühlenertrag aufzugeben, wie viel Prozent ihrer Vermahlung sie in den für das Konsumbrot bestimmten Mehlsorten vermahlen müssen. Die Mühlenbetriebe seien in der Lage, eine Nachfrage nach Konsumbrot bis zu 60 Prozent des Gesamtverbrauchs zu decken.

Wer will „Jedermann“-Leder?

Etwas 580 000 Quadratfuß Leder, das seit dem Frühjahr 1949 im Hamburger Freihafen lagert, wird jetzt verkauft werden. Das zur Erfüllung des sog. „Jedermann-Programms“ importierte Leder — es handelt sich vor allem um schwarzes und braunes gerabtes Rindoberleder, braunes Spaltleder und Velour-Ziegenleder — konnte bisher nicht abgesetzt werden. Angebote sind an die Pachtstelle X der Verwaltung für Wirtschaft in Frankfurt/Main-Höchst zu richten.

Steigende Ausfuhr aus Württ.-Baden

Nach dem Bericht des Wirtschaftsministeriums erreichten die Umsätze der württembergischen Industrie mit 878,3 Mill. DM nach einem geringen Rückgang im Dezember und Januar einen neuen Höchststand (November 873,4 Mill.). Menschengüter dürften allerdings die Umsätze vom November infolge der eingetretenen Preissteigerungen noch nicht wieder erreicht worden sein. Der Waren- und Dienstleistungsaustausch mit der Sowjetunion ist im Februar auf 329 000 gegen 2,4 Mill. DM im Monatsdurchschnitt 1950 zurückgeschrumpft. Die Lieferungen in die Ostzone betragen im Februar nur noch 93 000 DM (Monatsdurchschnitt

1950 723 000 DM). Dagegen haben die Umsätze mit Westberlin im Durchschnitt der Monate Januar und Februar mit 12,5 Mill. bei den Bezügen und 11,4 Mill. bei den Lieferungen den Monatsdurchschnitt 1950 (8,2 bzw. 11,1 Mill.) wertmäßig übertraffen. Die Industriumsätze mit dem Ausland lagen im Durchschnitt der beiden Monate mit 76,5 Mill. DM um 28 v. H. über den Monatsdurchschnittswert 1950 (55,2 Mill.).

Industrieproduktion weiter gestiegen

Der Anstieg der industriellen Produktion im Bundesgebiet hat auch im März angehalten. Der Produktionsindex hat sich im Berichtsmontat auf 127 gegenüber 124 im Februar 1951 erhöht. Er liegt damit um fast ein Drittel über der Erzeugung des gleichen Monats im Vorjahr. Der leichte Produktionsrückgang der Wintermonate ist damit überwunden und die Produktionshöhe der Herbstmonate wieder erreicht.

Kautschukgewinnung höher als Verbrauch

Auf der am 20. April beendeten achten Jahresagung der Internationalen Kautschukstudien-Gruppe wurde die Naturkautschukgewinnung der Welt im Jahre 1951, einschließlich Latex, auf 1,87 Mill. longtons veranschlagt. Dieser Gewinnung werde vermutlich ein industrieller Kautschukverbrauch von 1,53 Mill. longtons gegenüberstehen. Die Gewinnung von Synthekautschuk in den der Internationalen Kautschukstudien-Gruppe angeschlossenen Ländern wird für 1951 mit 915 000 longtons angenommen, der ein geschätzter Verbrauch von 900 000 longtons gegenüberstehen dürfte. Es ist anzunehmen, daß der Überschub von Naturkautschuk und von Synthekautschuk durch die Käufe für Regierungshorte und für die kommerzielle Reservierung aufgesogen werden wird. An der Internationalen Kautschukstudien-Gruppe in Rom haben Delegierte aus 18 Ländern teilgenommen.

Private Bauspareinlagen über Vorkriegsstand

Der Spargeldzugang bei den privaten Bausparkassen belief sich auf 55,5 Mill. DM (gegenüber 44,0 Mill. DM im 1. Vierteljahr 1950). Damit stiegen die Bauspareinlagen bei den privaten Bausparkassen auf 307,3 Mill. DM, womit erstmalig der Vorkriegsstand (304,6 Mill. DM Ende 1938) überschritten wurde. Die Bausparkassen für den Wohnungsbau beliefen sich zum 31. 3. 51 einschließlich des Überhangs aus dem Vorjahr auf 151 Mill. DM.

Die Kapitalumstellungen

Bis Anfang April 1951 haben insgesamt 1264 Aktiengesellschaften ihre DM-Umstellungsbilanzen vorgelegt. Davon haben 729 Gesellschaften (58 Prozent) im Verhältnis 1:1 umgestellt, 195 in einem günstigeren und 340 in einem ungünstigeren Verhältnis als 1:1. Wie im Handbuch der Deutschen Aktiengesellschaften (Hoppenstedt und Co., Heppenheim) dazu festgestellt wird, belief sich das Aktienkapital dieser 1264 Gesellschaften vor der Umstellung auf rund 3,5 Milliarden RM, das neue DM-Kapital beträgt rund 3,1 Milliarden DM. Das durchschnittliche Umstellungsverhältnis ist 1,0,87. Bisher haben rund ein Drittel aller AGs in der Bundesrepublik die DM-Umstellung durchgeführt.

Kurze Wirtschaftsnotizen

In der zweiten Aprilwoche hat der Zahlungsmittelumsatz um 166 Mill. auf 7604 Mill. DM (einschließlich 286 Mill. DM Scheidemann) abgenommen; er lag damit um 62 Mill. über dem Umlauf von 15. März 1951.
Die an Nichtbanken gewährten kurzfristigen Kredite nahmen in der ersten Aprilwoche wiederum ab (67,1 Mill. DM). Der Rückgang betrug bei den Krediten an Wirtschaftsunternehmen und Private 60,9 Mill. DM und bei Ausleihungen an die öffentliche Hand 6,2 Mill. DM.
Die Umsatzerlöse des Einzelhandels, pro Kalendertag gerechnet, lagen nach den bisher bei den Statistischen Landesämtern vorliegenden Firmenmeldungen im März um 6 Prozent höher als im Februar und um 7 Prozent höher als im Januar, jedoch mengenmäßig nur um etwa 2 Prozent höher als im Februar und um etwa 1 Prozent höher als im Januar.
Der deutsche Industrie- und Handelstag wandte sich gegen die Verankerung eines allgemeinen Kartellverbots in der künftigen Kartellgesetzgebung. Nach seiner Auffassung sollten nur volkswirtschaftlich schädliche und monopolistische Kartelle verboten bzw. unter Aufsicht gestellt werden.
Die Spargeldengänge bei der Bausparkasse GdF Wüstenrot waren im ersten Vierteljahr 1951 3,5 Mill. DM größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Bausparzuteilungen seit der Währungsreform konnten daher auf 160 Mill. DM erhöht werden.
Der Ausfuhrüberschuss der Bundesrepublik gegenüber der Schweiz hat sich nach amtlichen Schweizer Angaben von 16,6 Mill. sfrs auf 43,5 Mill. sfrs im März erhöht. Die Einfuhr der Bundesrepublik aus der Schweiz ging von 40,6 Mill. sfrs im Februar um rund 15 Prozent auf 34,5 Mill. sfrs im März zurück. Dagegen stieg die Ausfuhr nach der Schweiz von 32,2 auf 76 Mill. sfrs.
Der schweizerische Bundesrat hat bekanntgegeben, daß die Milch- und Butterpreise in der Schweiz mit Wirkung vom 1. Mai um 2 Prozent erhöht werden. Der Milchpreis wird um

1 Centimes auf 51 Centimes je Liter erhöht, während der Butterpreis um 20 Centimes heraufgesetzt wird. Gleichzeitig wird der Grundpreis für Milch von 38 auf 37 Centimes je Liter herabgesetzt.
Die schweizerische Regierung hat beschlossen, die Einfuhr bestimmter Lebensmittel zu beschränken. Mit sofortiger Wirkung werden für den Import von Beerenobst, Äpfeln, Birnen, Aprikosen, Kohl, gelben Rüben, Zwiebeln, Tomaten, Artischocken und Trüffeln besondere Einfuhrlicenzen benötigt.
Die österreichische Nationalbank hat am 20. April die DM-Notenkurse auf 397,97 Geld gegenüber bisher 394,36 und 405,87 Wert gegenüber bisher 401,86 erhöht. Die Prämienkurse lauten ab 20. April 485,24 Geld, bisher 480,82, und 492,84 Ware, bisher 488,34.
In Österreich werden gegenwärtig große Anstrengungen unternommen, um den Buchexport nach Westdeutschland wieder flott zu machen. 1950 wurden insgesamt 2408 T Bücher und Zeitschriften im Werte von 72,9 Millionen S exportiert. Durch den westdeutschen Importstop ist der österreichische Bücher- und Zeitschriftenexport schwer getroffen worden. Gegenwärtig finden in Paris bei der Generaldirektion der OEEC Verhandlungen über Erleichterungen der österreichischen Buchausfuhr nach Westdeutschland statt.
Die amerikanische Industrieproduktion erreichte im März 1951 mit 223 Prozent des Durchschnitts der Jahre 1935-39 einen neuen Rekord.
Die Gesteinskosten der Produktion überschwerer Düsenmotoren für amerikanische Großbomben werden sich von 1952 an auf etwa 1,5 Mrd. Dollar (6,3 Mrd. DM) jährlich belaufen, geht aus Schätzungen von Sachverständigen der „General Motors Co.“ hervor.
Die amerikanische Kraftfahrzeugindustrie stellte im ersten Vierteljahr 1951 1 992 075 Fahrzeuge her. Das sind 338 000 Einheiten mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

WIRTSCHAFT / SPORT

Kraftwagen werden besehen und gekauft

Überraschend gute Exporterfolge in Frankfurt

Der Erfolg der Internationalen Frankfurter Automobil-Ausstellung hat sich in den ersten vier Ausstellungsstagen nicht nur allein in einer Viertelmillion Besucher erschöpft. Die Ausstellung wurde vielmehr zu einer ersten Automobil-Messe, auf der das In- und Ausland mit außergewöhnlich starkem Interesse die ausgestellten Modelle begutachteten. Rund 10 000 Ausländer hatten bis einschließlich Sonntag die Ausstellung besucht. Überstimmend stellen sie fest, daß die deutsche Automobil-Ausstellung eine fühlbare Lücke im Angebot der Welt-Kraftfahrzeug-Industrie ausgefüllt hat. Dies gilt in erster Linie für den deutschen Kleinwagen. Nur wenige außerdeutsche Autofabriken haben so viel Mühe verwandt, um Kleinwagen zu konstruieren. In der Klasse der Personenkraftwagen von 400 bis 800 ccm dürften die deutschen Automobil-Fabriken jetzt einwandfrei führend in der ganzen Welt liegen. Immer mehr bemüht sich das Ausland, das ähnliche Sorgen wie die Kraftfahrer in Deutschland hat, Wagen zu kaufen, die bei möglichst hoher Leistung einen niedrigen Benzinverbrauch und möglichst geringe Steuern erforderlich machen. Auch die deutschen Mittelwagen von 1,1 bis 1,5 Liter sind in ihrer Wirtschaftlichkeit den Auslandsmodellen schon vielfach überlegen. Diese Tatsache hat in den ersten Ausstellungsstagen zu überdurchschnittlichen Auslandsabschlüssen für die deutschen Automobil-Fabriken geführt. Die mittleren und kleinen Pkw-Produzenten konnten durchweg bis zum Sonntag mehr als eine Monatsproduktion meist nach dem Ausland verkaufen. Aber auch die deutschen Spitzenwerke hatten ursprünglich ihre Hoffnungen nicht so weit gesteckt.

Was für die kleinen und Mittelwagen gilt, läßt sich sinngemäß auch für die deutschen Großwagen sagen. Das beste Beispiel bot die finnische Einkaufsdelegation, die seit Januar dieses Jahres nach Westeuropa bereit und dringend Leichtmetall-Omnibusse für die Olympiade 1952

in Helsinki sucht. Die Finnen wünschen einige Sonderanfertigungen, die den dortigen Verhältnissen entsprechen müssen. Weder in Frankreich noch in England und Italien fanden sich Produzenten, die alle finnischen Wünsche respektieren wollten. So kamen die Finnen mit großem Hoffnungen nach Frankfurt. Um so größer war ihr Erstaunen, als sie sofort in wenigen Stunden handelseinig wurden und mit einem bedeutenden deutschen Omnibus-Werk einen beachtlichen Abschluß tätigen konnten. Überhaupt dürfte die deutsche Exportchance zu einem guten Teil darin liegen, daß die deutschen Automobil-Produzenten, aber auch die Ersatzteil- und Zubehörfirmen außergewöhnlich exportfreudig sind. Sie erhoffen sich nicht zuletzt durch hohe Exportaufträge eine gewisse Materialisierung durch die Behörden. Nach überschläglichen Schätzungen der Ausstellungsleitung rechnet man, daß schon jetzt für fast 50 Mill. DM Exportkontrakte abgeschlossen worden sind, ein Erfolg, der für unsere Devisenbilanz hoch einzuschätzen ist.

Kleinwagen zu nicht kleinen Preisen

In den Hallen, in denen die „Kleinen“ umlagert wurden, wurde zuerst einmal nach der Jahressteuer und den Versicherungsbeträgen und dann natürlich sehr genau nach dem Kaufpreis gefragt. Dabei mußten viele Optimisten feststellen, daß der sogenannte „Kleinwagen“ zwischen 400 und 700 ccm Hubraum gar keine kleinen Preise mehr aufzuweisen hat. Wenn der 700 ccm Hanomag „Partner“ 5750 DM kostet, oder wenn der „Stannaun“-Kleinwagen mit 400 ccm, mit einem Motor eines mittleren Motorrads also versehen, nicht weniger als 4870 DM erfordert, wobei es sich in jedem Falle um ein Normalmodell handelt, dann zeigt dies, daß die Hoffnungen einer breiten Käuferschicht, einen wirklichen Kleinwagen zu erwerben, mit den Preissteigerungen endgültig dahingeschmolzen sind. Der solide Kleinwagen in

Wer kauft Autos?

120 195 neue Personenkraftwagen sind im vergangenen Jahr in Deutschland in Betrieb gekommen worden. Wer sind die Käufer dieser Wagen? Es ist ohne Zweifel bezeichnend, daß allein die Industrie mit 28 664 Personenkraftwagen im vergangenen Jahr annähernd ein Viertel der gesamten Produktion in Anspruch nahm und mehr als ein Drittel der Wagen für die deutsche Om nib u s gewöhnlichen Hubraum (von 400 bis 1000 ccm) hinausging, also aus ausgesprochenen Repräsentationswagen bestand. Ebenso aufschlußreich ist, daß der Einzelhandel und der Groß- und Außenhandel die zweite und dritte Stelle der Statistik einnehmen. Die Industriestellungen des Einzelhandels reichen mit 27 131 Personenkraftwagen im Jahre 1950 fast an die Industrie heran, wobei aus hier der Anteil der Repräsentationswagen mit einem Fünftel wesentlich geringer ist. Der Groß-, Ein- und Außenhandel beanspruchte 15 804 Wagen, davon immerhin ein Viertel Repräsentationswagen. An vierter Stelle folgen die freien Berufsstände, Rechtsanwälte, Techniker, mit 15 340 Wagen, unter denen sich nur ein geringer Prozentsatz der Wagen befindet. Das Handwerk mit über 11 000 Wagen steht an fünfter Stelle, und erst an sechster Stelle folgt die Bevölkerungsgruppe, die doch zweifellos die überhaupt stärkste ist: Arbeiter, Angestellte und Beamte, die nicht ganz 8000 Wagen in Anspruch nehmen.

Ein Vergleich mit 1938 zeigt, daß diese Verhältnisse des Jahres 1950 nicht zwangsläufig sind, sondern sich unter ihnen eine starke gesellschaftliche Umschichtung verbirgt. 1950 entfielen auf die

Gruppe der Arbeiter, Angestellten und Beamten nur 8,5% der neuen Wagen. 1938 dagegen mehr als das Dreifache, 25,6%. Dafür war aber auch die Industrie mit 22,6% und der Großhandel mit 10,1% wesentlich, der Anteil des Einzelhandels immerhin noch erheblich geringer. Gegenüber 23,8% aller Wagen im Jahre 1950 entfielen 1938 auf die Industrie nur 15,0%. Beim Groß- und Außenhandel waren es 1938 sechs Prozent, 1950 dagegen mehr als das Doppelte, 13,1%. Unzweifelhaft kann man an diesen nüchternen Zahlen eine Verschiebung der gesellschaftlichen Struktur ablesen, die dem Handel und der Industrie einen höheren Rang gibt gegenüber dem „kleinen Mann“, dem Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Noch Auszahlungsüberschuss bei den Sparkassen

Die Spareinlagen haben sich auch im Februar nicht günstiger entwickelt als bisher, stellt die Arbeitsgemeinschaft der Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen fest. Bei Einzahlungen von 158,6 Mill. DM und Auszahlungen im Betrage von rund 164 Mill. DM entstand im Februar wiederum ein Auszahlungsüberschuss von 5,4 Mill. DM. Durch Zinsgutschriften in Höhe von 5,7 Mill. DM und sonstige Veränderungen von 1,3 Mill. DM konnte ein geringes Ausgleich erzielt werden. Im Januar belief sich der Auszahlungsüberschuss auf 21,2 Mill. DM. Dagegen ergab sich im Januar und Februar 1950 ein Einzahlungsüberschuss

Normaler Außenhandel vom Juni an erwartet

Das Importprogramm, das die Bundesregierung in ihrem Märzprogramm für die deutsche Om nib u s billig wird sein, wie aus Regierungskreisen zu erfahren ist. Während für April nur 30 Mill. Dollar für Einfuhren zur Verfügung gestellt wurden, wird über die Höhe des Devisenbetrags für Mai Ende dieses Monats erneut in Paris beraten werden. Ende Mai soll dem Vertrag nach auch das sogenannte Notstandsprogramm auslaufen und ein Übergang zur normalen Außenhandelsverhältnissen geschaffen werden.

Erhard optimistisch

Vor Vertretern der pfälzischen Wirtschaft bekannte sich Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard in Bad Dürkheim ausdrücklich zu bisheriger Handelspolitik und zu Liberalisierung. Man könne sich bei der Einfuhr nicht lediglich auf „essential goods“ beschränken, denn wenn das Ausland gleiche Maßstäbe anlege, käme der ganze Weltmarkt zum Erliegen. Das Schwierigste in der Rohstoffversorgung und zur Preisstauung auf den Weltmärkten sagte er, wenn keine politische Versteifung eintrete, sei im Frühsommer ein Umschwung zu erwarten, da eine stark forcierte Rohstoffproduktion auf volle Reaktionsfähigkeit trafe. Zu der geplanten Bereitstellung von Inflationstiteln durch die deutsche Wirtschaft für die Grundstoffindustrie meinte er, daß die Mittel in Kürze in Fluß kämen und dadurch unter anderem die Kohlenproduktion bis Jahresende auf 430 000 t täglich gesteigert werden könne. Seit Beginn des Koreakonfliktes seien die Grundstoffpreise in der Bundesrepublik

um 16 Prozent, in Frankreich dagegen um 32 Prozent und in Großbritannien sogar um 60 Prozent gestiegen. Die Bundesrepublik exportiere zur Zeit wieder zu 75 Prozent Fertigfabrikate, während sich die Einfuhr nicht unbedingt lebensnotwendiger Waren nur auf rund 6 Prozent belaufe.

„Kaufkraftabschöpfung unbillig“

Auf der Kundgebung der Wirtschaftverbände am Samstag in Bonn sagte der Bundeswirtschaftsminister, es sei eine Verzerrung der Tatsachen, wenn man von einer hoffnungslosen Verschuldung Deutschlands spreche. Die Devisenlage habe sich verhältnismäßig günstig entwickelt. Im Rahmen der europäischen Zahlungsunion habe Deutschland im März erstmals einen Überschuss erzielt. Gesetzgeberische Maßnahmen zur Steigerung des Exports und zur Überwindung des Devisenengpasses stünden unmittelbar vor ihrem Abschluß. Gegenwärtig wirke sich eine deutliche Entspannung auf den Weltmärkten auch beruhigend auf den Inlandmarkt aus. Der Anprall der Käuferkraft auf den Gütermarkt habe auch in den Worten, „wir können die Zuversicht haben, daß wir nicht wieder als Normalverbraucher vor Schaltern anstehen müssen“, wie der Bundeswirtschaftsminister jeden Gedanken an eine Renouveau zurück. Das Problem habe sich gegenüber dem kritischen Monat Februar vereinfacht. Es sei heute nicht mehr die Kaufkraft abzuschöpfen. Dafür habe sich das Problem eindeutig auf die Notwendigkeit von Investitionen in der Grundstoffindustrie konzentriert.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

hofer, Buchner) mit der Gesamtzeit von 12:03,0 Minuten als Sieger hervor. Zweiter wurde Innsbruck I mit 12:10,8 Minuten vor Innsbruck II mit 12:13,4 Minuten. Die eingeladenen schweizer und italienischen Mannschaften erschienen nicht.

Toto-Quoten

West-Süd-Block (vorläufige Quoten): Zweifelter: 1. Rang 7990.- DM; 2. Rang 493.- DM; 3. Rang 33.- DM. — Zehnerwette: 1. Rang 2190.- DM; 2. Rang 93.- DM; 3. Rang 10.- DM. — WB-Zusatzwette: 1. Rang 307,30 DM; 2. Rang 29,90 DM.
Rheinland-Pfalz: Zehnerwette: 1. Rang 20 Gew. je 2411,50 DM; 2. Rang 596 Gew. je 1174,00 DM; 3. Rang 5976 Gew. je 12,55 DM. — Kleintip: 19 Gew. je 606,55 DM. — Auswahlwette: 1. Rang 21 Gew. je 1048,35 DM; 2. Rang 776 Gew. je 284,40 DM; 3. Rang 7888 Gew. je 3.- DM.
Bayern: Zweifelter: 1. Rang 11 Gewinner je 10 968 DM; 2. Rang 948 Gewinner je 360,40 DM; 3. Rang 3 873 Gewinner je 33.- DM. — Zusatzwette: 1. Rang (neue richtige Tipps) 89 Gewinner je 313,70 DM; 2. Rang 1 092 Gewinner je 23.- DM. Internationale Zehn: (Kein Gewinner mit 10 richtigen Vorausagen). 1. Rang (neue richtige Tipps) 10 Gewinner je 803 DM; 2. Rang 152 Gewinner je 52,40 DM; 3. Rang 886 Gewinner je 9.- DM.
Nord-Block: 1. Rang 160 Gewinner je 2498,50 DM; 2. Rang 3591 Gewinner je 111.- DM; 3. Rang 33 263 Gewinner je 12.- DM.

Unser Tip

Borussia Dortmund	— 1. FC Köln	1 0
Kickers Offenbach	— 1860 München	0 1
STV Horst Emscher	— Rotweil Essen	1 1
VfR Mannheim	— FSV Frankfurt	0 1
Bremerhaven 93	— Hamburger SV	2 2
Bayern München	— Spvgg. Fürth	1 0
Sprö Katernberg	— Schalke 04	0 1
Schwaber Augsburg	— VfB Mühlberg	1 2
Prem. Delbrück	— Preuß. Münster	1 1
SV Darmstadt 98	— Schwenfurt 05	0 2
Boruss. M.-Gladbach	— Alem. Aachen	1 1
Fortuna Düsseldorf	— Rheydter SV	1 1
Bremer SV	— VfL Osnabrück	1 1
VfB Stuttgart	— Singen 04	1 1

Otto Dehm, der vom Rechtsausschuß des süddeutschen Fußballverbandes für zwei Monate gesperrte linke Verteidiger des FSV Frankfurt, ist wieder spielberechtigt, nachdem das von der Spruchkammer gefällte Urteil wieder aufgehoben wurde.

Das älteste Straßenrennen Europas, die Genfer See-Rundfahrt über 167 km, nahm bei der 59. Wiederholung einen monotonen Verlauf. Bei den Berufsfahrern engagierte sich der größte Favorit, 70 Teilnehmer in Genf zum Endspurt, den der Schweizer von Büren in 3:58:14 Stunden gegen Müller (Schwenningen) gewann.

Drei englische Siege gab es bei dem internationalen Motorradrennen auf dem Dreieckskurs von Florenz bei Namur. Den sensationellen Sieg trug vor 17 000 Zuschauern Seitenwagen- Weltmeister Oliver (England) davon, der beim Start weit wertvolle Minuten verlor. Der Engländer stellte mit 123 km/Std. einen neuen Rundrennkord auf. Oliver legte die 108 Kilometer mit einem Durchschnitt von 118,130 km/Std. zurück und siegte vor dem Belgier Vanderschick (Norton). Die übrigen Ergebnisse: 500 ccm: 1. Armstrong (England) 134,400 km/Std.; 350 ccm: Sandford (England) auf Velocette 130,506 km/Std.; 250 ccm: Ambrosini (Italien) auf Benelli 125,496 km/Std.

Beim Motorradfahrenrennen in Wels konnte der Deutsche Albert Siegl zwei schöne Siege über den besten österreichischen Bahnfahrer Fritz Dirl erringen. Im Beiwagenrennen bis 500 ccm siegte der Deutsche Feistenhammer in 3:27,0 Minuten vor Walla und Mach.

Jaroslav Drobný gewann das internationale Tennisturnier in Palermo mit 6:4, 2:6, 6:1, 2:6, 6:4 über den Amerikaner Dick Savitt. Das Damendoppel holten sich Hart/Fry (USA) mit 6:3, 6:2 über Adamson/Seehers (Frankreich).

Der sowjetische Schwimmer Leonid Meschkow unterbot bei den Meisterschaften des Landes seine eigenen offiziellen Weltrekord über 100-m Brust mit der neuen Weltrekordzeit von 1:06,2 Minuten. Meschkow hielt den offiziellen Weltrekord

einer Preisliste von 2500 bis 3500 DM existiert nicht. Es gibt nur einen einzigen Wagen in Frankfurt, der auf vier Rädern rollt und für ganze 2300 DM zu haben ist. Es ist das Kleinstraßenfahrzeug Kleinschnittger-Werke GmbH, Arnsberg/West, ein offener Zweisitzer mit einem Motor von 125 ccm und einer Leistung von 5,5 PS. Man soll damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 50 km/h erreichen. Doch wird man dieses Fahrzeug schwerlich als das ansehen können, was Millionen von Autofahrer-Aspiranten vielleicht von Frankfurt erwartet haben.

Trotzdem war die Nachfrage nach Personenkraftwagen unter einem Liter Hubraum sehr beträchtlich. Die billigen Steuern und Versicherungsbeträge gleichen wenigstens für den Geschäftsmann auf die Dauer den Anschaffungspreis aus. Die deutsche Automobil-Industrie hat sich bewußt auf diese Faktoren eingestellt. Es ist heute gelungen, Wagen unter 1000 ccm zu bauen, die leistungsmäßig denjenigen von 1,1 oder 1,3 Liter der Vorkriegszeit voll entsprechen. Überhaupt dürfte diese Tatsache, daß die deutsche Automobil-Produktion aus der Not der hohen Steuern eine Tugend gemacht hat, eines der Hauptereignisse dieser Ausstellung sein. Im geheimen haben jedoch die Fabrikanten schon heute ein wenig Angst vor ihren eigenen Leistungen. Sie befürchten nämlich, daß sowohl der Fiskus als auch die Versicherungsgesellschaften den Versuch übernehmen könnten, die Berechnungsgrundlage für Steuern und Prämien in einer Weise umzubauen, daß die mühsam er kämpften Abgabevorteile wieder zum Teil verlorengehen könnten.

Ohne Zubehör keine Kraftwagen

Einen nicht unbedeutlichen Teil der Automobil-Ausstellung nimmt die Kraftfahrzeug-Zubehörindustrie in Anspruch. Wenn sie auch flächenmäßig nicht mit dem Erzen Kraftfahrzeugen den verschiedensten Art zur Verfügung stellen kann, so ist ihr doch nicht geringer. Auch auf diesem Sektor der Ausstellung sind viele Neuheiten zu verzeichnen, zahlmäßig vielleicht mehr als bei den Fahrzeug-Konstruktionen selbst.

Direktor Dr. Lippart von der Robert Bosch GmbH wies bei einem Empfang der in- und ausländischen Presse darauf hin, daß die Zubehörindustrie wie die Kraftfahrzeug-Industrie selbst die größte Interesse daran habe, gegen die Bestrebungen, den Benzinpreis zu erhöhen, Stellung zu nehmen. Die Zubehörindustrie sei abhängig von der Weiterentwicklung der Kraftfahrzeug-Industrie. Sie habe viele konstruktive Möglichkeiten entwickelt, die sehr wesentliche Teilarten eines Automobils darstellten, und es sei nicht zu verkennen, daß sich mit der technischen Weiterentwicklung immer mehr Spezialfirmen bildeten. Dr. Lippart betonte, daß auf dem Gebiete der Zubehörindustrie weit mehr als auf dem der Kraftfahrzeug-Industrie selbst eine technische Gemeinschaftsarbeit mit dem Auslande zu verzeichnen sei.

Auf das Produktionsprogramm der Robert Bosch GmbH wies Dr. Lippart auf die Entwicklung der Firma Bosch entwickelten Hochspannungszündapparate an, ohne die heute ein Automobil das eines kleinen Kraftwerk und Verteilungsstelle darstelle, nicht mehr gedacht werden könne. Von der von Bosch entwickelten Benzin-Einspritzung, die, wie wir schon berichteten, das erstmalig auf der Ausstellung gezeigt werde, hoffe man, daß sie einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung insbesondere des Zweitaktmotors liefern werde, sofern die Zweitaktmotor-Industrie von dieser Neuerung Gebrauch mache.

Thaleswerk stark exportorientiert

Anlässlich der 40-Jahr-Feier des bekannten Rastatter Unternehmens der Rechenmaschinen-Industrie, das ursprünglich in Landau errichtet worden war und an die 400 Arbeitskräfte beschäftigt wurde, mitgeteilt, daß sich die Produktion im Laufe der letzten Jahre, ganz besonders stark mit der Währungsreform, erhöht und 1950 mit 120% die höchste Vorkriegsleistung von 1933 übertrafen habe; für 1951 wird eine noch wesentlich höhere Steigerung erwartet. Das Unternehmen ist stark exportorientiert, 1950 gingen 49% in die Ausfuhr, im laufenden Jahr dürfte der Exportanteil auf rd. die Hälfte der Produktion steigen. Mit einer solchen Quote siehe das Unternehmen an erster Stelle aller Büromaschinenfabriken Deutschlands. Bei nur 18% Materialaufwand und 85% Lohnbelastung sei der volkswirtschaftliche Nettodevisengewinn sehr hoch. Während der Export nach etwa 67 Ländern ging, stöcke er nach der deutschen Ostzone vollständig.

Das Arbeitsprogramm ist auf 15 Typen begrenzt worden. Neue Maschinen, von denen man sich auch einen preislich günstigen Wettbewerb mit den europäischen ausländischen Erzeugnissen verspricht, stehen vor einer serienmäßiger Herstellung. Die Verwendungsmöglichkeiten der Maschine für weitere Tätigkeiten, Ämter und Berufe wird dabei besonders berücksichtigt. Zwei Jahre lang Versuche haben die Möglichkeit gegeben, für den Fall, daß etwa einmal kein Messing mehr zur Verfügung stünde, auch bei wichtigen Teilen zum Werkstoff überzugehen. Die hohe Nachfrage aus dem In- und Ausland würde, wenn die Kapazität erweitert werden könnte (die Lieferfrist bei Werkzeugschneidern betragen bis zu drei Jahren eine noch wesentlich höhere Produktion zulassen.

DESPORT

Der Spielplan zur Deutschen Fußballmeisterschaft

Der Spielplan der Deutschen Fußballmeisterschaft 1951 wird folgendes sein: Die Begegnungen finden an den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. Kaiserslautern trägt seine Heimspiele im Stadion Ludwigshafen aus. Gruppe I: 6. Mai: 1. FC Kaiserslautern (Südwestmeister) — Süd II in Ludwigshafen. West I — St. Pauli Hamburg (Nord II). 13. Mai: St. Pauli — 1. FC Kaiserslautern, Süd II — West I. 20. Mai: 1. FC Kaiserslautern — West I in Ludwigshafen. Süd II — St. Pauli. Rückspiele: 27. Mai: Süd II — 1. FC Kaiserslautern, St. Pauli gegen West I. 3. Juni: 1. FC Kaiserslautern — St. Pauli (Ludwigshafen), West I — Süd II. 10. Juni: West I — 1. FC Kaiserslautern, St. Pauli — Süd II. Gruppe II: 6. Mai: Hamburger SV (Nord I) — Tennis Borussia Berlin (Berliner Meister), Süd I gegen West II. 13. Mai: Tennis Borussia Berlin — Hamburger SV, West II — Hamburger SV. 20. Mai: Hamburger SV gegen Süd I, West II — Tennis Borussia Berlin. Rückspiele: 27. Mai: Tennis Borussia Berlin — Hamburger SV, West II — Süd I. 3. Juni: Süd I — Tennis Borussia Berlin, Hamburger SV — West II. 10. Juni: Süd I — Hamburger SV, Tennis Borussia Berlin — West II. Der Austragungsort des deutschen Endspieles zwischen den beiden Gruppensiegern am 24. Juni wurde noch nicht festgelegt.

TB Heidelberg neuer Basketballmeister

Der Heidelberger Turnerbund wurde in der Messehalle am Berliner Funkturm neuer Deutscher Basketballmeister der Männer. Nach ihrem Erfolg über die Neuköllner Sportfreunde waren die Süddeutschen auch in ihren beiden anderen Spielen siegreich. Sie schlugen den ATV Düsseldorf mit 46:40 Punkten und den FC Bayern München mit 39:33 Punkten. Damit hat Heidelberg den Meistertitel ganz überlegen erringen können, denn die Mannschaft blieb als einzige ungeschlagen. Sie

rangiert in der Endwertung mit 60 Punkten an erster Stelle vor München, Düsseldorf und Neukölln, die bei gleicher Punktzahl in dieser Reihenfolge durch das bessere Körbverhältnis auf die nächsten Plätze verwiesen wurden.

Deutschlands Boxer für Mailand

In der mit 3000 Zuschauern überfüllten Kasseler Stadthalle qualifizierten sich am Sonntag in den Endauscheidungskämpfen folgende deutsche Amateurböxer durch Siege für die vom 6. bis 13. Mai in Mailand stattfindenden Europameisterschaften: Fliegen: Frankreiter (Trier) Punktsieger über Krümmel (Köln). Bantam: Slojowski (Hamborn) Punktsieger über Fliebig (Braunschweig), Feder: Langer (Köln) Punktsieger über Johann (Recklinghausen), Leicht: Hoog (Hagen) Punktsieger über Heidemann (Berlin), Halbwelter: Schilling (Zeilsheim) Punktsieger über Einfeld (Kiel), Welter: Bihler (Stuttgart) Punktsieger über Könings (Meiderich), Halbmittel: Fleck (Stöckstadt) Punktsieger über Jopke (Essen), Mittel: Sladky (Dorsten) Punktsieger über Wemhöner (Berlin), Halbschwer: Fährmann (Weinheim) Punktsieger über Kistner (Nürnberg), Schwer: Gorgas (Essen) Punktsieger über Rau (Köln).

Im Osterberger Stadthaus ist das „Nationale Olympische Komitee der deutschen demokratischen Republik“ (Ostzone) gegründet worden. Das Komitee soll, wie sich berichtet, in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Olympischen Komitee der Bundesrepublik ein gesamtdeutsches Komitee bilden und dadurch erreichen, daß bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki Deutschland durch Sportler aus Ost und West vertreten wird. Aus dem Dammkar-Rennen der Städte ging das Garmischer Team (Mühlbauer, Schwaiger, Eisen-

Vollgas

Was liegt denn uns noch an einer über Skandinavien liegenden Kalltluftfront oder an einem über Island nach Süden vordringenden Sturm?

Ja, da erhebt sich nun Sonntag für Sonntag für den lieben Gott und die Verkehrsschutzmänner immer wieder die Frage, wohin sie mit vereinten Kräften den ganzen Segen lenken sollen.

So wenig ein Kater im Frühling vor einem Passiohler Motorradfahrer im Lenz ohne den Staub der Landstraße aus, Er kann nicht anders. Mit Beiwagen, Hinterradfederung und Vorderradteleskop, mit Kind, Kegel und Sozia, mit flatterndem Wimpel auf dem Vorderteil und Kanonenschlägen im Auspuff geht es los.

Und ab und zu sieht man dann auch noch einen in normalem Tempo fahren. Ohne Klammerriffeln und ohne Wimpel und ohne Tamtam. Der kommt dann von der Nachtschicht oder sonstwie vom Dienst und ist froh, wenn er seine Mühle für ein paar Stunden wegstellen kann.

Diese Sorte wird immer seltener. Leider, weil

Treffpunkt Autobahnknie / Menschenschicksale an Rande unserer Stadt

Die grauen Bänder der Autobahn verlaufen von Gießen bis Karlsruhe in südlicher Richtung. Zwischen Durlach und Ettlingen ändert sich die Route schroff nach Südosten. Stuttgart zu. Das ist das „Karlsruher Knie“, wichtig für alle Fahrzeuge die ins Südbadische und nach der Schweiz fahren. Sie müssen die Autobahn verlassen und auf den Bundesstraßen weiterfahren.

Von mittags bis zum Dunkelwerden stand ich dort und beobachtete den Betrieb des „Anhalter-Bahnhofs“ mit all dem Licht- und Schattenspielen dieses seltsamen Reisens. Da hielt ein Lkw an der Ausfahrt. Es stiegen ein Mann, eine Frau und vier Kinder aus. Dazu wurden ausgeladen ein Koffer, zwei Pappkartons und ein Kinderwagen. Der hatte nur drei Räder.

„Danke schön für's Mitnehmen!“ Der Fahrer wünschte den Zurückbleibenden beim Anfahren noch viel Glück. Die aber stehen am Straßenrand strecken die Glieder und schnuppern in die Luft. Ich spreche sie an. Sie antworten im schlesischen Dialekt. Eine Flüchtlingsfamilie, die aus nicht ganz klarem Grunde das holsteinische Barckenlager verlassen hatte und nun eine neue Heimat sucht. Die Kinder sind zwischen 6 und 13 Jahre alt. Der alte Kinderwagen dient nur für Gepäckbeförderung. Das jüngste Kind, ein Mädchen, plärrt. Es bekam ein Stück

Brot. Die Buben streuen sofort herum. Aber es ist kein jugendlicher Entdeckerdrang, sie suchen alle mit zu Boden gesenkten Augen Zigarettenstummel, die sie dem Familienoberhaupt bringen. „Schule?“ Seit sie unterwegs sind, Anfang Februar war es, gibt es keinen Schulbesuch mehr. Wenn die Armutekarawanen ein Wohlfahrtsbüro besucht gibt es ein Mittagessen, ein paar Mark Zeheld und den Wunsch der guten, aber baldigen Weiterreise. „Jetzt will ich ins Französische, dort soll es besser sein.“ Ach du Heber Gott!

An der Einfahrt in Richtung Norden stand ein junger Mann. Er winkte sich fast den rechten Arm aus dem Körper, aber kein Fahrer stoppte seinen Wagen.

„Wohin soll es gehen?“

„Ich will nach Düsseldorf. Dort gibt es viel Arbeit. Ich war jetzt am Bodensee, nur Plätzen erlöst.“

Er kam schon von Offenburg und war nervös vor Ungeduld. Die Reisesucht steckte ihm in den Gliedern, denn auch Düsseldorf war für ihn eine ungewisse Angelegenheit. Er hatte in einer Herberge davon gehört. Wovon er lebt? Suppen gibt es an den Klosterportfen, Brot spenden die Bäcker, die er im Vorbeiziehen anspricht, und Nachtlager gewähren die Gemeinden.

Ein Fräulein war aufgetaucht. Stoffrisur, rotgeschminkte Lippen und ein billiges Lackläschchen in der Hand. Sie winkte keinem Auto zu, tippte nur nervös auf und ab. Genau acht Minuten lang, dann stoppt ein großer Privatwagen. Die Autobahmadonna steigt routi-

niert ein. Der Tramp, mit dem ich zusammenstand, schimpft. Kein Zeitungsdeutsch, viel, viel kräftiger. Jedenfalls wird diese Sorte Mädchen, sie hat die alten Standorte an den Bahnhöfen mit der Autobahn vertauscht, schnell mitgenommen.

Drei stämmige Burschen trabten an. Ich wollte zu ihnen gehen, da rief einer: „Die weißen Mäuse kommen!“ Sie liefen weg. Zu mir aber kamen die „weißen Mäuse“, die Verkehrspolizisten mit den weißen Mänteln.

„Der Aufenthalt für Fußgänger ist auf der Autobahn verboten. Verschwinden Sie hier!“

Warum diskutieren? Die Verordnungen sind da, um eingehalten zu werden. Ich trotzte dem Kleeblat nach und die weißen Mäuse fahren davon. Die drei jungen Männer fragen mich nach einer Landkarte. Ich habe eine Sie räteln herum. „Wie kommen wir nach Landau?“ Sie rechnen die Kilometer aus. In Landau soll eine Werbestelle für die Fremdenlegion sein. Es sei ihnen aber nicht ernst damit. Es gäbe dort einige Tage gute Verpflegung. Bei der ärztlichen Untersuchung „gelte es dann, recht viel Gebrechen zu schildern. Damit der Arzt die Untauglichkeit feststelle. Zum Schluß ein Freifahrtschein nach einem beliebigen Ort in Deutschland. „Aber wenn ihr doch tauglich befunden werdet?“ Ich sehe im Geiste ein Kriegergrab in Indochina. Die Jungen sehen es vielleicht auch, denn sie geben keine Antwort.

Achtundzwanzig Menschen habe ich an diesem Nachmittag am Autobahnknie gezählt, die per Anhalter weiterkommen wollten. Viele waren Flüchtlinge, vor allem aus der Ostzone. Einige Zufallsreisende; ein Student mit einem selbstgemalten Schild „Student, Stuttgart“; eine Karlsruher Frau, die nach Heidelberg reisen wollte; ein junger Mann, der nach amerikanischer Transpitsite nur den Daumen hoch hielt und damit auch einen Almwagen charterte. Zuletzt blieb ein Leipziger übrig, der kein, aber auch gar kein Glück hatte. Er zog betrübt zu Fuß davon. Ich hatte ihm das Karlsruher Übernachtheim in der Gottesauer Kaserne empfohlen.

Achtundzwanzig Männer, Frauen und Kinder sah ich. Not, Gier oder Abenteuerlust trieben sie auf die endlose Straße. Das alles spielt sich wenige Kilometer von einem wohlgeordneten Gemeinwesen, Karlsruhe genannt, ab. So ist das Leben.

Mitten in das Lachen kam der Tod

Mutter der fahrlässigen Tötung des eigenen Kindes angeklagt

Es war die Tragödie armer Leute, zu denen der Tod kam. Plötzlich und inmitten des Lachens, ohne sich um Musik und Konfettiregen zu kümmern, war er in das Haus gekommen, während Sonja F. am Abend des sechsten Februar in einem Neureuter Gasthaus saß, unruhig und noch nicht einmal vergnügt. Es war Karneval und fast Mitternacht. Doch um diese Zeit kämpfte ihr einundneinhalb Jahre altes Kind in der verlassenen Wohnung mit dem gräßlichen Tod des Ersticken.

Als hätte die F. es geahnt, hatte sie ein paarmal ihren Mann gebeten, nach dem Kind zu sehen. Aber der ging nicht, Musik und Tanz waren stärker. Wenige Stunden später war das Ehepaar dann gerufen worden. In ihrer Wohnung brennte es.

Es gab nun schauerliche Szenen. Qualm und Rauch quoll ihnen beim Öffnen der Woh-

nungstür entgegen. Der Schrank verkohlt, die Tapete brannte, der Boden war angesengt. Frau F. riß ihr Kind aus dem Bett und stürzte mit ihm zum Arzt. Zu spät!

„Haben Sie bemerkt, ob das Kind noch lebte?“, fragte sie der Richter.

„Nein“, sagte sie tonlos.

Und diese kleine Frau F., kaum 22 Jahre alt, kann einem leid tun, wie sie weinend hinter ihrem Anwalt stand und ihre Vergeßlichkeit so bitter büßen mußte. Als sie in diesem tragischen Abend zu ihrem Manne ins Gasthaus ging, hatte sie vorher ihren Rock geplatzt und dann vergessen, das Bügelisen auszuschalten. So war die Katastrophe hereingebrochen. Nicht nur ihr Kind hatte sie verloren, auch ging in dieser Nacht die ohnehin schwer angeschlagene Ehe völlig in Brüche.

Ihr 23 Jahre alter Mann, vom Gericht als Zeuge geladen, verweigerte die Aussage. „Seine Eltern sind an unserem Bruch schuld“, sagte die Angeklagte. Sie sei „denen“ immer zu arm gewesen. Schwiegervater F. hatte es ihr später verboten, ihren Mann anzusprechen.

„Es ist tragisch für eine Mutter, die ihr Kind verliert und dann noch deswegen vor Gericht erscheinen muß“, begann der Staatsanwalt mit seinem Plädoyer und forderte für den Leichtsinn der F., die anscheinend nur schnell zum Vergnügen eilen wollte, eine Gesamtstrafe wegen fahrlässiger Brandstiftung und fahrlässiger Tötung von fünf Monaten Gefängnis.

Der Verteidiger sagte, Frau F. sei nicht zum Vergnügen geilt, wahrscheinlich wollte sie damals ihren Mann nur nicht längere Zeit ohne Aufsicht lassen. Er empfahl dem Gericht, ein mildes Urteil zu fällen, da seine Mandantin bereits schwer bestraft worden sei. Dem kam das Gericht nach und verhängte wegen fahrlässiger Brandstiftung und der dadurch erfolgten fahrlässigen Tötung eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Sonja F. im schwarzen Kostüm nahm die Strafe an. Was ist diese Strafe gegen den Verlust ihres Kindes? H. P.

am 26. 4. Inv.-, Unfall-, Knappsch.- und VAP-Renten am 28. 4.

Bei den Zweipostämtern Beierheim, Hagsfeld, Knielingen, Rintheim, Weiherfeld und Rüppurr: KB- und An-Renten am 27. 4. In Rüppurr nur An-Renten am 28. 4. In Beierheim, Hagsfeld, Knielingen, Rintheim, Weiherfeld und Rüppurr: Inv.-, Unfall-, Knappsch.- und VAP-Renten am 30. 4.

Sterbefälle vom 20. bis 22. April

20. April: Franz Kübler Filmvorführer, Rintheimer Straße 18 (55 J.); Marie Käser, geb. Konrad, Kaiserstr. 39 (73 J.) und Hugo Holzer, Werkmeister a. D., Morgenstr. 49 (77 J.)

21. April: Elisabeth Buch, geb. Sidler, Schumannstr. 11 (82 J.); Stephanie Meyer, geb. Gapp, Kaiserstr. 239 (46 J.); Helene Dettinger, geb. Bischoff, Uhländstr. 21 (59 J.); Luise Mohr, geb. Wenz, Kreuzstr. 15 (68 J.); Carl Rauech, Präsident a. D. der LVA Baden, Gartenstr. 3a.

22. April: Wilhelm Klein, Polizeimeister a. D., Am Anger 4 (63 J.); Paulina Bohner, geb. Zöllner, Lilienhardstr. 15 (56 J.); Anna Maria Knoch, geb. Genseheimer, Rüppurrer Straße 20 (78 Jahre).

Überfüllte Christuskirche

Das Gesangsfest der evangelischen Kirchenchöre im Bezirk Karlsruhe

Das Bezirkskirchengesangsfest am Sonntagabend war wieder einer der Anlässe, bei denen sich der weite Raum der Christuskirche fast als klein erweist, um alle Besucher aufzunehmen. Dem starken Andrang entsprachen die gebotenen Leistungen, man erlebte eine Feierstunde von tiefer Eindrucksstärke. Die Vorträge der vereinigten Kirchenchöre des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt unter Leitung von Klaus M. Ziegler, die am Beginn und am Ende der Feier standen, und an denen mehrere hundert Sänger beteiligt waren, bewiesen daß in den Chören ernst gearbeitet wird und daß sie mit dem liturgischen Willen künstlerisches Können verbinden. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt durch die Darbietungen der einzelnen Chorgruppen: die Kirchenchöre der Johanniskirche, von Rüppurr, Ettlingen und Mühlburg, ebenfalls von Klaus M. Ziegler geleitet, der Kirchenchöre von Lutherkirche, Altpfarrkirche, Rintheim und Knielingen unter Leitung von Friedrich Böller und der Chöre der Kleinen Kirche, der Matthäuskirche der Friedenskirche und von Hagsfeld, die Werner Mondon dirigierte. Besonders erwähnt sei der Kirchenchor der Christuskirche, der zusammen mit einem Streichorchester und mit Ruth Schellenberg an der Orgel unter Leitung von K. A. Rumpf die Kantate „Sollt ich meinem Gott nicht singen“ von K. Pflieg sauber und eindrucksvoll zu Gehör brachte.

Die Feier war im Rahmen eines Gottesdienstes gehalten, weil, wie Pfarrer Siegel in seiner Ansprache ausführte, es hier nicht um einen Sängerwettbewerb ging und weil die Kirchenchöre nicht Kirchengesangsvereine sind, sondern weil sie mitten in der lobenden und singenden Gemeinde stehen. Pfarrer Siegel sprach Worte des Dankes an die Chöre und Chorleiter für ihre treue Arbeit.

Beim letzten Hirtenvolk Europas

Welt hinauf in den hohen Norden Europas, ins Land der Mitternachtssonne, führte Fr. Dr. Siegel Knecht-Freiburg i. Br. die Freunde und Mitglieder des Schwarzwaldvereins bei ihrem außerordentlich fesselnden und interessanten Farblichbildervortrag. Die Reise begann in der Stadt Kiruna, dem Ende der besonders im Krieg bekannt gewordenen Erzbahn. Von dort ging die Fußwanderung hinauf nach Norden in die endlosen Wälder des nördlichen

Lapplandes mit den großen einsamen Seen, unendlichen Mooren und braunen Tundras. Bilder erhabener Schönheit und Wildheit der Natur zogen an den Hörern vorbei, aber auch hochinteressante farbenprächtige Aufnahmen von den Bewohnern jenes einsamen Landes, von den Yockmuck- und Kariswandlerlappen, deren Leben auf engste Verbunden ist mit ihren großen Rentierherden. Durch das Flugzeug, das sie mit Medikamenten und Lebensmitteln versorgt, sind zwar auch diese Menschen heute mit der Zivilisation verbunden, doch ist das Leben noch immer sehr hart und primitiv, und man steht bewundernd vor der Tatkraft und dem Unternehmungsgelbst der Vortragenden, die fernab jeder Zivilisation allein in tagelangen Fußwanderungen dieses fremde Land durchwanderte, dessen Sprache und fremdartige Sitten sie kaum kannte. Fe.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 24. April

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik I, 6.00 Nachrichten, Frühmusik II, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachrichten, 7.00 Evang. Morgenandacht, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 8.00 Frauentalk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.25 Der Rundfunkchor, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 15.00 Schulfunk, 15.30 Das Orchester Allan Roth, 16.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Frauentalk, 17.05 Serge Prokofjew, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.20 Klänge der Heimat, 19.00 Die Stimme Amerikas, 19.30 Mensch und Arbeit, 19.45 Nachrichten, 20.05 Wege zum Erfolg, 21.15 Abend in der Taverna, 21.45 Nachrichten, 22.05 Tanzmusik, 23.00 Kleine Dinge haben großes Licht, 23.45 Nachrichten, 23.50 Zum Tagesausklang.

Südwestfunk: 6.00 Nachrichten, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Kathol. Morgenandacht, 7.00 Nachrichten, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Für die Schuljugend, 12.20 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Für die Schuljugend, 15.15 Sang und Klang im Volkston, 16.00 Konzert, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Volksmusik und Chorgesang, 20.30 „Protokolle der Familie F.“, 21.10 Zu Gast bei Rias Berlin, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtstudio, 23.30 Zeit 1951! 24.00 Nachrichten.

Mittwoch, 25. April

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik I, 6.00 Nachrichten, anschl. Frühmusik II, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachrichten, 7.00 Evang. Morgenandacht, 7.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 7.55 Nachrichten, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Kleines Konzert, 10.15 Schulfunk, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 14.00 Unterhaltungsmusik, 15.00 Schulfunk, 15.30 Julius Bäcker am Klavier, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 17.00 Christum und Gegenwart, 17.15 Studierende der Musikhochschule Stuttgart musizieren, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Von Tag zu Tag, 18.20 Musik zum Feierabend, 19.00 Die Stimme Amerikas, 19.30 Aus der Wirtschaft, 19.45 Nachrichten, 20.05 „Nachgespräche“, 21.00 Tanzmusik, 21.45 Nachrichten, 22.05 Mit Geige und Cimbäl, 22.30 Muße es in der Politik Cluigen geben? 23.00 Orchesterkonzert, 23.45 Nachrichten, 23.50 Zum Tagesausklang.

Südwestfunk: 6.00 Nachrichten, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Evang. Morgenandacht, 7.00 Nachrichten, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Für die Hausfrau, 9.30 Kath. Krankengottesdienst, 12.20 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 Für die Schuljugend, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Sang und Klang im Volkston, 17.20 Aus Wissenschaft und Technik, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk, 20.00 Bunter Melodienreigen, 21.40 Unsere kleine Auslese, 22.00 Nachrichten, 22.40 Klaviermusik, 23.30 Nachtstudio, 23.00 Eine bunte Schlagschraube am laufenden Band, 24.00 Nachrichten, 0.10 Tanzmusik.

250 Boote beim Anpaddeln am Rhein

Die Karlsruher Paddel-Freunde waren wohl selbst überrascht, daß ihnen Petrus zu ihrem Start in die diesjährige Wassersportzeit ein so unerwartet strahlendes Frühlingswetter beschert hatte. Offenbar hat er sie doch besonders ins Herz geschlossen! Mit doppelter Vorfreude strömte sie schon am Sonntagvormittag hinaus zu den Rappentboote floti zu machen. Bereits um die Mittagssunde hatte sich auf dem ganzen Gelände ein farbenprächtiges Bild entfaltet. Hunderte grellbunter Boote aller erdenklichen Bauarten ruhten auf den Böcken, umtanzt von fröhlich durcheinander erzählenden, rufenden und lachenden Gruppen. Diese Eintracht und Lebendigkeit verlagerte sich nach und nach auf das Wasser — um 15 Uhr wollte man sich am „Bellenkopf“ sammeln. Es wurde zwar etwas später, aber schließlich waren sie doch alle da, die Paddel-Abteilungen des Karlsruher Turnvereins, des Polizeisportvereins, der „Rheinbrüder“, des Kanu-Club „Maxau“ und des Touristenvereins „Naturfreunde“, insgesamt etwa 250 Boote.

Vater Rhein rauschte erfreut-erwundert ob dieser unerwarteten Invasion, nahm die flinken Boote liebevoll wie immer in seine Arme und schaukelte sie übermäßig von Welle zu Welle den Strom abwärts, zurück nach Rappentwört. Im Kastenwörter Altwasser rückten die Paddelboote nochmals eng zusammen, so daß von der spiegelnden Wasserfläche fast nichts mehr zu sehen war. Der 2. Vorsitzende des Kanuclubs „Rheinbrüder“, Dr. Eglin, übermittelte im Namen des Kreisvorsitzenden Guhl die Grüße des Deutschen Kanu-Verbandes und teilte den Wassersportlern mit, daß der Oberrhein nun endlich wieder für Gemeinschaftsfahrten freigegeben sei und der leidige Nummernzwang für alle Boote, die in einem Verein registriert sind, auch wieder wegfiel. Mit erhobenen Paddeln und einem dreifachen „Ahoi!“ quittierten die Karlsruher Wassersportler diese erfreuliche Mitteilung und starteten dann in die neue, vielversprechende Paddel-Saison. I. M.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: 19.30 Uhr, Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe C und freier Kartenverkauf „Schwarzer Peter“, Oper von Schultze. Schauspielhaus: 19.30 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne „Im sechsten Stock“, Komödie von Gehri.

„Das Werk ist vollendet“

Turnhalle der Nebenius-Schule wurde eingeweiht

Im Rahmen einer Feierstunde wurde gestern abend die neuerbaute Turnhalle der Nebenius-Schule eingeweiht und damit ihrer künftigen Bestimmung übergeben. Zu dem Festakt hatten sich neben der zahlreich versammelten Elternschaft als Vertreter der Stadtverwaltung, Beigeordneter Dr. Gutenkunst, die Stadträte Walter und Kuhnert, Baurat Stefan vom Hochbauamt, sowie die Vertreter des Jugendrings, des Sportvereins eingefunden. Rektor Hanser konnte ferner seine zwei Amtsvorgänger begrüßen.

In der festlich mit der Bundesfahne, den badiischen Farben und frischem Grün geschmückten modernen Turnhalle folgte sodann die Rezitation einiger, den Sinn der Veranstaltung sinnreich unterstreichender Gedichte und musikalische Vorträge der Schülerekapelle. In seiner Ansprache gab Rektor Hanser einen kurzen Überblick über die vom Geschehen der Zeit gezeichnete bewegte Geschichte der vor

etwa 50 Jahren erbauten Turnhalle. Im ersten Weltkrieg als Kaserne und Kantine dienend, sei die Turnhalle noch glimpflich davongekommen, im zweiten dagegen mehrmals durch Luftangriffe beschädigt bzw. zerstört worden. Im Jahr 1945 habe nicht an einen Einzug gedacht werden können. Erst mit der Einführung der D-Mark sei „das Wunder“ gekommen.

Während die Schule im Jahr 1948 nur über 12 Räume verfügte, von denen noch zwei an die weibliche Berufsschule abgegeben werden mußten, hat sie heute 22 Zimmer und einen Saal. Der Wiederaufbau der Turnhalle konnte erst im Herbst des vergangenen Jahres in Angriff genommen werden, nachdem die Schule einen größeren Betrag aus Totomitteln erhalten hatte. Rektor Hanser dankte allen denjenigen die zum Aufbau der Halle beigetragen haben und gelobte sie als Treuhänder der Jugend in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten, damit sie recht lange der Leibeserziehung dienen könne. -ds-

Doppel-ko von Kerschitz und Porizek

Heute letzter Damenstag

Der gestrige Kampfabend des Internationalen Berufsringer-Turniers in der Karlsruher Ausstellungshalle war einer der stürmischsten in den 27 Turniertagen. Die große Sensation war der Doppel-ko, der beiden Ringerriesen Kerschitz und Porizek. Fast fünf Runden rauften sich die beiden Österreicher in- und außerhalb des Ringes herum, bis Adi Porizek den Europameister mit seinem Spezialgriff, dem Würgegriff, erwischt. Fast fünf Minuten schwitzte Kerschitz in Adis starken Armen, dann: warf er mit letzter Kraft Porizek durch die Seile. Kerschitz innerhalb und Porizek außerhalb des Ringes blieben erschöpft liegen und mußten das „Aus“ über sich ergehen lassen. Ebenso bewegt verlief der Freistilkampf zwischen Herbert Westphal und Rasmussen-Dänemark. Herbert konnte, obwohl er mit allen seinen bekannten Raffinessen rang, Rasmussen nicht besiegen. Auch der „Kniebrecher“ führte zu keinem Sieg, so daß er sich nach fünf Runden mit einem Unentschieden begnügen mußte. Pierre Martiné war gestern ein anderer als in den Tagen vorher. Klar zeigte er sich dem Franzosen Chevaert überlegen und siegte in der zweiten Runde durch Aufgabe. Müller und Kaiser, zwei technisch reife Ringer, verlangten sich im griech.-röm. Stil alles ab und trennten sich unentschieden. Nilson ist im klassi-

schen Stil dem Tschechen Stropke nicht gewachsen. Stropke siegte mit Doppelpinsel in der 2. Runde.

Heute ringen: Lerche gegen Chevaert und Conny Fey-Magdeburg, der morgen erstmalig in Karlsruhe ringt im griech.-röm. Stil. Im Freistil ringen Becker gegen Dillinger, Stropke gegen Kerschitz und Nilson gegen Rasmussen. Alle Kämpfe gehen bis zur Entscheidung. Heute ist letzter Damenstag.

Bei einer Sportausschusssitzung des Bundes deutscher Radfahrer (BDR) wurde in Braunschweig ein „Arbeitsausschuß deutscher Radsport“ gegründet, der sich aus je drei Mitgliedern des BDR und des sowjetischen Sportschusses zusammensetzt. In Zukunft werden sich die Radsportler der Sowjetzone an den Meisterschaften des BDR beteiligen.

Toronto Maple Leafs holten sich in Toronto mit einem 4-1-Sieg über Montreal Canadiens den Stanley-Cup, die Trophäe für die Weltmeisterschaft der Eishockey-Profis.

Kurze Stadtnotizen

Volkshochschule Karlsruhe. Freitag, 27. 4., 20 Uhr, Conrad-Kreuzer-Haus (Wilhelmstraße 14), Farblichbildervortrag von Dr. Eric Graf Oxenstierna, Stockholm, „Schweden lebt...“

Esperanto-Gruppe. Zusammenkunft: Mittwoch, 25. 4., 9 Uhr, Gaststätte „Trompeter von Säckingen“, Thema: Die gesprochenen Zeilung.

Lichttechnische Gesellschaft. Am 26. 4., 20 Uhr, Engelbert-Arnold-Hörsaal, Elektrotechn. Institut der T. H., Vortrag von Dr.-Ing. I. Katz (LTI) über „Seshärte und Zapfenraster“.

T.V. Die Naturfreunde (Fotogruppe). Am Sonntag, 29. 4., Fotoexkursion ins Pfälzetal. Treffpunkt 7 Uhr Schlachthof, mit Fahrrad.

Kunstoffahrt nach Tiefenbrunn-Wald der Stadt. Am Sonntag, 6. 5., Führung in die obengenannte Kunstoffahrt durch Frau Dr. G. Kircher. Anmeldung für Teilnahme bei ermäßigten Preisen Hirschstraße 118 bzw. Mittwoch ab 9 Uhr unter Tel. 2510. Abfahrt von Karlsruhe 10 Uhr.

Rendell. Ab Dienstag der Kriminalfilm „Der Mann mit der Narbe“, mit Paul Henreid, Joan Bennett u. a.

Atlantik. Bis einsch. Donnerstag der Kriminalfilm „Der Todeskuß“ mit Richard Widmark.

Markgrafen-Theater Durlach. Ab heute bis Donnerstag „Panik um King Kong“.

Kammer-Lichtspiele Durlach. Ab heute bis Donnerstag „Karawane zur Hölle“.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendel; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Boerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe. Lammsr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. l. s. gültig.

Familien-Nachrichten

TODESANZEIGE

Am 20. April 1951 entschlief infolge eines Unfalles unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Hugo Holzer
Werkmeister I. R.
im Alter von 78 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hugo Holzer, Stuttgart-S.
Lia Schwab geb. Holzer

Karlsruhe, den 23. April 1951.
Morgenstraße 51.
Beerdigung am Mittwoch, dem 25. April 1951, 11 Uhr, auf dem Friedhof in Karlsruhe.

Unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Marie Knoch wwe.
geb. Gensheimer

ist am Sonntag nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 78 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Fritz Knoch und Geschwister

Karlsruhe, 22. April 1951
Rüppurrstraße 20

Beerdigung: Mittwoch
10.30 Uhr Hauptfriedhof

DANKSAGUNG — STATT KARTEN

Herzlich danke ich allen, die meinen lieben Entschlafenen

Bertram Wehrle
Ingenieur

zur letzten Ruhe geleitet haben, für die so trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Prof. Zeimet und die Nachrufe der Inhaber und der Belegschaft der Fa. J. B. Rombach sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Karlsruhe, Hohenzollernstraße 41, den 23. April 1951.
Ida Wehrle Wwe.

Meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Kath. Friedrich
geb. Ries

ist im Alter von 81 Jahren, nach langem Leiden heute für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:
W. Friedrich und Angehörige

Karlsruhe, 23. April 1951.
Scheffelstraße 10.
Beerdigung: Mittwoch, 12 U.
Hauptfriedhof.

Unerwartet rasch hat der Herr über Leben u. Tod meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Bohner
geb. Ziller

im Alter von 56 Jahren zu sich genommen.

In tiefer Trauer:
Herm. Bohner u. Angeh.
Khe-Rüppurr, 22. April 1951.
Im Grün 56.
Z. Zt. Neues Vincentius-Krankenhaus, Dr. Fecht.

Unser erstes Kind, ein Sonntagsskind, ist angekommen in dankbarer Freude:

Markus Wimmer u. Frau Hildegard geb. Hahn.
Khe-Rüppurr, 22. April 1951.
Im Grün 56.
Z. Zt. Neues Vincentius-Krankenhaus, Dr. Fecht.

Ihre Familien ANZEIGE

gehört in die

BNN

Fußgesundheits-Woche

Schick-DANGER

vom 25.—28. April 1951

KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 161 ECKE RITTERSTRASSE

Kostenl. Fußprüfung u. Beratung dch. einen erfah. Fußspezialisten.

Dr. Scholl's Dienst am Fuß

Omnibus-Hirsch
Mittwoch 23. 4. Marzell-Neuenbürg-Wildbad DM 4.50. Anmeldg. Sport-Freundlieb u. Omnibus-Hirsch Telefon 6177.

Omnibus - Schauerte
Am Mitw., 23. 4., zur „Roten Lache“ Albtal - Murgal - Baden-Baden. Abfahrt 14 Uhr DM 5.—
Am Sonntag, 29. 4., zur Blütenfahrt ins Neckartal - Heidenberg - Eberbach - Katzenbuckel - Waldkatzenbach - Bad-Wimpfen - Heilbronn - Maulbronn. Besichtigung der Schlösser und Burgen. Abfahrt 8 Uhr DM 9.50
Anm. Ritterstr. 27, Tel. 6492 u. Foto-Kahn & Heyne, gg. Kurbel. Tel. 1962

Pfingstfahrten
(alles eingeschlossen)

Wiederholung unserer Osterfahrt mit neuem Programm in die Blütenpracht nach Lugano-Vierwaldstättersee-Luzern am 12.—15. 5. 51 nur DM 65.—
Zweitagesfahrt Bodensee-Zürich-Luzern Pfingstsonntag u. Pfingstmontag DM 60.—
Große Bodenseefahrt Konstanz - Mainau - Meersburg - Lindau vom 12.—15. 5. 51 DM 57.—
Prospekte, Auskünfte u. Anmeldung beim Reisebüro Zimmermann, Karlsruhe, Kaiserstr. 150, Tel. 1734. Reisebüro „Union“, Kaiserstraße, Tel. 5606.

Landesverein Badische Heimat
e. V. Ortsgruppe Karlsruhe

Die diesjährige ordentl. Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 25. April 1951, um 10 Uhr im Hause Solms-Bismarckstr. 24) statt. Unsere Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebittet.

Der vorläufige Vorstand.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Prov.-Vertreter, im Radioeinzelhandel einstell. ges. 1291 a. BNN.

Vertreter
od. Reisender, beim Einzelhandel eingeführt, v. Textil- u. Kurzwaren-Großhandel, p. sofort gesucht. Pkw wird gestellt, 25 mit Bild unt. 1221 an BNN.

Gew., fleiß., branchekundiger Vertreter
(Frü. Groß- u. Detailh., Perf., Kurzwaren-Großh.) v. Kammbabrik gesucht, 25 unter 1297 an BNN.

Veranstaltungen

Café Museum
25. 4., 16.00 und 20.30 26. 4. Große

Strand- u. Sommer-MODENSCHAU
mit Sport-Laengere
Modesalon Bächtold
Herrenausstatter Thekatz
Schuhhaus Elite
Lederwaren Serpente
Pelzmoden W. Neumann
Frisuren Rich. Benschling

Anso: Harry Friedauer.

Älterer Koch
zur selbst. Führung einer Feinkostküche (kalte Küche) bei bester Bezahlung sof. ges. 1219 an BNN.

Kaufm. Lehrling
mit guten Schulzeugn. in Autolombilber. ges. 25 mit Lebenslauf u. K. 886 k an BNN.

Stenotypistin sucht R.A. Dr. Wehowski, Karlsru., Kaiserstr. 243.

Verkäuferin
für Lebensmittel u. Feinkostgesch. auf 1. Mai ges. 25 K 896 k an BNN

Ältere unabhängige Frau
zur Führung eines kleinen frauenlosen Haushalts (2 Personen) gesucht. 25 unter 1216 an BNN.

Mädchen
mit guten Empfehlungen, als Zimmermädchen gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Kurhaus Taub., Oppenau.

Erfahrenes Mädchen
nicht unter 20 Jahren, selbständig im Kochen, für Fabrikantenhaus. gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Bewerb. an Frau Gisela Fischer, Weisenbachstr. 1, Murgal (Bad.).

Erf. Hausgehilfin bei guten Bedingungen in Zahnarzt-Haushalt gesucht. Dr. H. Hardt, Khe., Jollystraße 67, Tel. 2044.

Helfende Hausgehilfin auf 1. Mai oder sofort in gutem Haushalt gesucht. W. Lober, Karlsruhe, Hermann-Billing-Str. 4.

Hausangestellte, ehrlich u. fleißig, bei gutem Lohn gesucht. Wäsche außer Haus, Putzhilfe vorhanden. Rechtsanwaltschaft Dr. Möhring, Khe., Heydplatz 2. Telefon 2255.

Hausangestellte, tücht. ehrl. gesucht. Kimmich, Kriegsstraße 172.

Hausgehilfin
auf 1. 5. od. 15. 5. gesucht.
Friedrich Pfister, Penzlin, Karlsruhe-Durlach, Karlsburgstr. 1.
Halbtagsmädchen für frauenlosen Haushalt per sofort gesucht, 25 unter 1342 an BNN.

Stellen-Gesuche
Konditor sucht am Samst. u. Sonntagen Beschäftigung, evtl. Bed., auch auswärtig, 25 1215 an BNN.
Masch.-Student (7 Sem.), m. eigen. PKW u. Tel., sucht geeign. Verfr.-Posten. 25 unter 1799 an BNN.

Jg. Zimmermann
Spezialität Treppenbau, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle auf sofort zur Weiterentwicklung z. Poller, 25 unter 1400 BNN Restat.

KARLSRUHER Film-THATER
Heute:

Das RONDELL 13 - 15 - 17
19 - 21 Uhr
Jgd. unter 16 J. verb.

Ein Kriminalfilm von ungeheurer Dramatik!

Der Mann mit der Narbe

mit Paul Henreid - Joan Bennett
Eduard Franz - Leslie Brooks

Das Leben eines intelligenten Gentleman-Verbrechers, der seine Umwelt täuscht, aber seinem Schicksal nicht entfliehen kann.

Ein Kriminalfilm, wie er sein soll!
Spannung in seinem abenteuerlichen Geschehen, zwingend in der Folgerichtigkeit seiner Handlung, meisterhaft in der Fotografie!

SCHAUBURG AB HEUTE!

Ein herzhafte, durbes lustspiel aus den Trierer Bergen

WILDERERNACHT
mit Oscar Sima und vielen anderen

15
17
19
21
Uhr

Die KURBEL 12.15, 14.15, 16.30, 19.00
21.15 Uhr

Von Millionen gesehen — von Millionen als Film erwartet!

AMBER
DIE GROSSE KURTISANE

Erregend und von prickelnder Erotik, wie das Buch, ist dieser Film!

Nur noch Dienstag, Mittwoch und Donnerstag!

Das dreifach preisgekürzte Filmwerk

Himmel über den Sümpfen
(MARIA GORETTI)

Das Schicksal „Maria Goretti“, die lieber sterben, als ihre Mädchenehre verlieren wollte.

Versäumen Sie nicht dieses einmal. Filmwerk!
Vorverkauf dringend empfohlen!

RHEINGOLD
Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6283

Ab heute!
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Elfie Mayerhofer
Karlsbrück, Vera Molnar, Hans Holt u. a.

Eine Tonfilmoperette mit viel Musik, viel Witz und noch mehr Liebe. Schlechte Laune wandelt sich durch „Höllische Liebe“ in teuflisches Vergnügen

Dienstag — Donnerstag:
Richard Widmark in

Atlantik „Der Todeskuß“

Leidenschaft - Rache - Abrechnung ohne Gnade. Ein Kriminalfilm, bei dem Sie das Atmen vergessen. Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach
KALI Durlach
MT Durlach

Verl. b. Donnerst.: „MEXIKANISCHE NÄCHTE“ per große Farbfilm. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Dienstag bis Donnerstag, ab 15 Uhr, der große Abenteuer-Film „Karawanen zur Hölle“.
Heute b. Donnerstag: 15, 17, 19 u. 21: „PANIK UM KING KONG“, Sensationen u. Abenteuer.

HERRENALB Kurgarten-Café
mit Südterrasse jetzt jeden Nachmittag geöffnet
... und abends in die gemütliche Kursaal-Diele

Klein-Anzeigen
in den BNN haben großen Erfolg.

Immobilien
Schön gelegener Bauplatz
ca. 600 qm, sof. gesucht. Ettlingen bevorzugt, 25 unter 1336 an BNN.

Tiermarkt
D. Schäferhund, reinr., a. wachs., 5 J., in gt. Hände z. vk. Tel. 4723.
Fosterrier m. Stommb. (engl. Blutführung), z. Decken frel. 25 1345 BNN

Automarkt: Angebote
Opel P 4, gen-überh., zugel., in tadell. Zust. gg. bar z. v. Tel. 8292

Spottbillig!

Opel, 1,7 Ltr., gt. Zust. DM 650.—
Ford-Eifel, gt. Zustand DM 1350.—
NSU-Quick, neuwertig DM 390.—
UT, 125 ccm, Bj. 1950 DM 650.—
„AUTOKAUF“, Karlsru., Winterstr. 4
An- u. Verkauf v. Kraftfahrzeugen
Telefon 429.

Jlo-Sachs-Motor-Dienst
Kurt Nitschky, Kaiserallee 143,
Meister d. Kraftfahrzeughandl.
Grobes Ersatzteillager.

Gelegenheitskauf
Tempo-Tiefelader, 400 ccm, m. Plane u. Spiegel, Bauj. 48, in einwand. freiem Zust., sehr preisgünstig zu verk. Hochstien, Hauptstraße 42.

DKW-Meisterklasse, Cabr., in best. Zustand, preiswert zu verkaufen. Telefon Karlsruhe 4846.
Rex-Motor, hervorrag. m. Fahrrad, zu verkaufen. Weltzienstr. 27, III.

Verkauf
Eint. Schlafzimmer, wenig geb., billig zu vk. Bockstr. 46, part. Kohlenherd, gut erh., Kinderwagen mit Matr., zu verkaufen. Vorholzstraße 45, I. Stock.
Schreibmaschine (Merc.) preiswert zu verk. Kuckucksweg 19.
Reiseschreibmaschine, neu, preisw. zu verkaufen. 25 u. 1218 an BNN.
H. Kehl, Kpl., 60 DM, Sofa 20 DM, Kohl-Herd 50.—, z. vk. 25 1293 BNN

Für vorwärtigen Anspruch:
Nach Krokodilllederart gepreßtes **Echt led. Geigenetui** dunkelbraun, voll neuwert., mit Futteral, Saige u. handgestickter Geigendecke, zu vk. 25 1223 BNN

Kaufgesuche
Schränkchen, geb., ca. 1—1.30 m hoch, 0.55 m br., u. Spiegel, ca. 1.20 m h., 0.60 m br., zu kaufen gesucht. 25 m. Preis 1292 an BNN.
Kinder-Dreirad u. Bad-Teppich zu kaufen gesucht. 25 u. 1540 BNN.
Klavier zu kf. ges. 25 1272 an BNN

Ankauf von Metallen
Kupfer, Messing, Blei usw. zu Tageshöchstpreisen.
Karl Kilding, Seifenstraße 8

Wellblechgarage
ca. 4.60x2.50 m, für VW, zu kauf. gesucht, 25 unter 1287 an BNN.

K noch kauft und holt die Altmetalle
zum höchsten Preis in jedem Falle! Hirschstr. 35. Tel. 2747.

Alt-Gummi
Autofreifen — Schläuche
Kfz. Marek, Khe., Steinstr. 8, T. 4012

Kaufe sämtl. Altmetalle u. Lumpen zu Tageshöchstpreisen.
Geßligerform Hoser, Bruchhausen.

Vermietungen
Laden mit Einrichtung zu verk. od. zu verm. Adlerstraße 38.
Nestl. kt., möbl. Zimmer an berufst. od. Dame z. verm. 25 1333 BNN.
Möbl. Zimmer m. Badben. N. Bhl., f. 3 Mon. zu verm. 25 1339 BNN.
Schöne möbl. Zimmer, Bad, Telefon-Benütz., ruh. Weststadt, sofort od. 1. 5. zu verm. 25 1225 BNN.

Mietgesuche
Raum, evtl. m. Nebenraum, f. Mietwaschküche geeignet, zu mieten gesucht. 25 unter 1285 an BNN.
Leerzimmer, einstrig, Ostst. v. alt. H. ges. 25 u. 1300 an BNN.
Möbl. Zimmer mit Bad- u. Kochgel. f. 2 Pers. sof. ges. 25 1256 BNN.
Möbl. Zimmer, mögl. Bahnofengebiet, von berufst. Herrn ges. 25 unter 1213 an BNN.
Möbl. Zimmer od. Kochgel. v. berufst. Ehepaar gesucht. Tel. 268.
Möbl. Zimmer von Stud. z. 1. Mai ges., evtl. Stadtmiete, 25 1347 BNN.
Nestl. möbl. Zimmer, o. Bettw., v. 2. norw. Stud. ges. 25 1351 BNN.
Nettes, möbl. Zimmer, von jung., berufst. Dame, mögl. Weststadt, gesucht. 25 unter 1348 an BNN.

Möbl. Zimmer
mit Kaffee v. Bauman auf 1. Mai gesucht. 25 unter 1224 an BNN.

DER NACHWEIS
Karlsruhe/B. Steinstr. 8, Telef. 4012, sucht vermittelte laufend

Ihre möblierten und leeren Zimmer
Gut möbl. Zimmer, mögl. Westst., sof. v. Stud. ges. 25 1296 BNN.
Schönes möbl. Zimmer von berufst. od. Dame zum 15. Mai ges. 25 m. Preis an Frau Gisela Wulff, Bad-Boden, Marktgrabenstraße 34.
Eint. möbl. Zimmer, sep. m. fl. w. in Südwestst. v. berufst. H. per 1. 5. 52, od. 1.6. ges. 25 1323 BNN.
4-Z.-Wohnung m. Garage, Westst., per 1. 9. od. spätestens 1. 11. gegen Baucostzuschuß zu mieten gesucht. 25 unter Nr. 1288 an BNN.

1—2-Z.-Wohnung v. 2 Ps. ges., evtl. 1/2 J. Miete voraus. 25 1338 BNN.
2-Z.-Wohnung, Khe., od. Umg. evtl. gg. Bk.-Zusch. sof. ges. 25 1334 BNN.
3-Z.-Wohnung v. Akad. ges. Mietvoraus. od. Ablös. 25 1337 BNN.
3-Z.-Wohnung v. Dipl.-Ing. m. 2 Kd. drg. gegen Baucostzuschuß gesucht. 25 unter 1341 an BNN.
1—2-Fam.-Haus, Umg. Khe. z. m. o. b. 3000 Anz. z. k. ges. 25 1335 BNN.
Kemp. 5—4-Z.-Wohnung od. 2x3-Z.-Wohn. od. 1—2-Fam.-Haus mit Garten von kt., akad. Familie in Miete od. Pacht ges. Ruh. gute Lage. 4 Z.-Wohn. in zentr. Südw. Lage kann evtl. i. Tausch geg. werden. 25 unter 1343 an BNN.

Transporte
% To. Lieferwagen überm. Arbeit gl. v. Art. 25 unter 1346 an BNN

Geselligkeit
Dipl.-Ing., wünscht Gedankenank. tausch mit jung. Dame, pikant, charm., gute Figur, etwa 1.70. Bild-25 unter 1294 an BNN.

Geschäftsmann
mittl. Alters, sucht Bekanntschaft, ein. Dame gleichen Alters, zw. gemeinl. Autofahren. 25 wenn mögl. mit Bild (zurück). Diskretion zugesichert, unter 1290 an BNN.

Heiraten
Ich steh' im Leben ganz allein, Mächt' immer länger einsam sein, Drum such' ich einen Ehemann. Der recht von Herzen lieben kann, Bin jung u. frisch u. bin gesund, Wer wagt mit mir den Eheband? 25 an Postfach 468.

Verschiedenes
Huschschneiderin od. Schneidlerin für sofort gesucht. 25 1220 BNN.

Indanthren

Damen-Taschentücher
indanthrenfarbig
-75 -95 1.05

Handwebschürzen
indanthrenfarbig
9.75 11.75

Herrenhemden
indanthrenfarbig, uni
15.50

Himmelheber & Vier
LEINENHAUS
Karlsruhe, am Ludwigsplatz

FF. SPEISE-EIS
an Wiederverkäufer von Ullrich, Hebelstr. 17, Ruf 2493

Schreibmaschinen
Büro-Reise- ab 125.—, Verl. 15.—, Beiler, Waldstr. 46

Autoverleih MULLER
Hirschstraße 109 — Telefon 1327

Nähmaschinen
in allen Preislagen
Allgeier, Waldstr. 11
1/2 Anzahlung — 12 Monatsraten
Sofort lieferbar.

Ein gutes Nachtessen
Die billigen Schweinsknöchel
500 g -78
Sülze (Kutteln)
kochfertig 500 g -95
Hausmacher Grieben- und Leberwurst
100 g -28
1a Kitzbraten
500 g 1.35

Temagin
10 TABLETTEN 30x30x3

In den kritischen Tagen der Frau

in allen Apotheken

FRANCK
KAFFEE-ZUSATZ

Ja, wer eine feurige Tasse Kaffee wünscht, tut seit eh und je ein Stück „echt“ FRANCK in seine Kaffeekanne.

Denn der hohe Fruchtzuckergehalt, der gibt dem Kaffee jene mild-würzige Rundung, die wir so an ihm lieben.

Der Kaffee wird auch viel gesünder durch „echt“ FRANCK. Denn der wirkt ja heilsam auf Leber und Galle.

MEIN Howaria-Rat
Schönheitskur für 3,50!
Schon 1 Flasche Frauengold (3,50) verjüngt den Körper von innen heraus, strahlt die Haut, glättet ungewünschte Falten, gibt den Augen neuen Glanz und ihnen jugendliche Frische! Eine Kur mit Frauengold ist

FÜR ALLE FRAUEN HEIRATSGOLD
in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Archelle
Gummi-Schläuche

Kaiserstr., gegenüber d. Hptpl. und Am Ludwigsplatz.
Telefon 219 und 243.

Am rechten Fleck
sparen Sie, wenn Sie ihre Böden mit KINESSA pflegen
Seine schützende Hartwachs-schicht bewahrt jeden Boden vor allzufrühem Abtreten, dabei ist es so ergiebig und der Glanz hält monatelang

KINESSA
HOLZBALSAM / BOHNERWACHS
alter Preis, alte Qualität

Drogerie Ebert, Kaiserstraße 245
Drogerie Fischinger, Südenstraße
Drogerie Gebhardt, Augartenstr.
Drogerie Günther, Zähringerstr. 58
Drogerie Löss, Körnerstraße 26
Drogerie Roth, Herrensstraße 76/78
Drogerie Rudolph, Ludw.-Witt-Str. 8
Drogerie Maier, Bahnhofstr. 46
Drogerie Walz, Jollystraße 17
Drogerie Zeller, Kaiserallee 83
Durlach: Drogerie Wachter
Hagfeld: Drogerie Schmidt
Mühlburg: Drogerie Hofmeister
Rüppurr: Drogerie Veltan
Weinfeld: Drogerie Rolle
Daxlanden: Drogerie Roth
Philippsburg: Drogerie Lüders
Kirchhof: Drogerie Lüders
Bruchsal: Drogerie Wächter
Drogerie Haag, Schönbrunnstraße 49
Untergrumbach: Drogerie Frank
Weingarten: Drogerie Roth
Neudorf: Drogerie Karber

Autoverleih
Porsche u. Volkswagen, Export-Modelle 1951, km ab -20 DM.

KAZENMAIER
Karlsruhe, Rüppurrstr. 33, Ruf 8898.

Rotbart Klingeln

Hühneraugen Hornhaut Schwielen
Auch Frauen hilft

schnell, zuverlässig und schmerzlos
Schälkur EIDECHSE